





作的	Von den Freunden		
	Vorwort Preis der Freunde: Dieter Schnermann Zwanzig Leistungspreise 30 Jahre Abitur Ihr ward große Klasse! Leonhard Kläri - Gratulation zum 80. Geburtstag Nachruf Freiherr Hiller von Gärtringen	2 5 6 6 7 9 10	
	Thema:Unser See		
	Unser See setzt ungeahnte Kräfte frei! Den Schulsee zu retten, wird teuer!! Geplanter Ablauf der Seesanierung im Jahr 2005 Traumergebnis zur Rettung unseres Sees!	12 13 16 17	
Junges Forur			
	In Europas wildem Osten Das Herz an Neuseelands Natur verloren Es ist nicht immer einfach mit den Engländern	20 24 28	
	In und um Herrenberg		
	Der Keller Kultur Klub Der erste Mann in Herrenberg Herrenberg in der ersten Reihe Altes Amtsgericht mit italienischem Flair Barrierefrei und seniorengerecht	33 36 37 38 39	
	Aus der Schule geplaudert		
	Hermine lässt sich nichts vormachen 2004 wieder ein Jahr der Mathematik am SGH! Talent im Land! SGHler auch in Musik erfolgreich Nachtschwärmer Musical World - Eine erfolgreiche Kooperation Gymnasium im Wandel Thema Ganztagesschule Die gute Seele des SGH ging in Ruhestand Die "grande dame" fehlt! Es gibt ein Leben nach dem SGH! Veränderungen im Lehrerkollegium Schulchronik Abiturientinnen und Abiturienten 2004 Aus dem Schularchiv Hier spricht der Lehrer Nachwort Impressum Beitrittserklärung	40 41 42 42 43 45 47 50 52 53 54 55 56 59 60 61 62 63 64	

Liebe Freundinnen und Freunde des Schickhardt-Gymnasiums,



Neben den vielen Ehemaligen und den

die Entwicklung der Schule mit dem Na-

mensgeber Schickhardt wichtig ist. Was sagen Sie zu unserem neuen Logo? Wir

sind gespannt auf Ihre Meinung. Unter al-

len Meinungsäußerern verlosen wir eine

möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Unser Tun entsteht inzwischen auf einer Basis von rund 900 Mitgliedern und fast 200 Spendern und Interessenten. Dank Ihrer Unterstützung können wir an vielen

Förderung der Schule aus!

Die Verkürzung der regulären Gymnasialzeit auf acht Jahre, die mit dem Schuljahr 2004/2005 begonnen hat, ist der Beginn einer weitreichenden Veränderung in Richtung einer Ganztagesschule. Eines steht schon jetzt fest: Wir werden die

Schickhardt-Uhr.

Schule auch hierbei nach unseren Möglichkeiten unterstützen.

ABSCHIED NACH VIELEN AKTIVEN JAHREN



Hermann Sautter

Vereinsintern hat sich ein Wechsel im Bereich Öffentlichkeitsarbeit vollzogen.

Nach vielen Jahren sichtbaren Wirkens in den Printmedien, Pflege des Schaukastens im SGH. Vertretung

bei Jahresversammlungen der Schülermitverantwortung, der Vorstellung der Freunde (z. B. zur Begrüßung der neuen 5er-Klassen, während Elternsprechtagen und bei Ehemaligentreffen), Erstellen und Pflege unserer ersten Homepage, und nicht zu vergessen: Die vielen Situationen in denen er als Photograph wirkte nach vielen Jahren dieser umfangreichen Tätigkeit gibt Hermann Sautter dieses Amt ab. Sautter, Gründungsmitglied des Vereins der Freunde des SGH und dessen Vorsitzender von 1984 bis 1998, hat den Bereich Öffentlichkeit für den Verein auf- und ausgebaut - mit großem Idealismus, neuen Ideen, unter Einbeziehung neuester Medientechnik und ohne großes Aufheben. Für dieses Engagement sind



Helga Kredatus mit Sandra Maurer

wir ihm zu großem Dank verpflichtet und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird nun anders gegliedert. Die Pflege der Website übernimmt Eric Welte in Zusammenarbeit mit Stefan Wessendorf.

Die Pressearbeit gestaltet mit Sandra Maurer erstmals eine Schülerin des SGH. Eine weitere Veränderung gibt es durch Dr. Frank Jülich, Lehrer für Sport und Biologie. Er ist der erste Vertreter des Lehrerkollegiums bei den Freunden, um so die Zusammenarbeit auch auf dieser Ebene zu intensivieren.

Eine weitere personelle Veränderung können Sie an diesem Spickzettel erkennen: Nachdem Birgit Pannenberg die Ausgaben 37 und 38 mit viel Elan und Kreativität

geprägt hatte, musste sie aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt zur Verfügung stellen.

In guter Tradition kommt die neue Layouterin aus dem Kreis der Schick-



Martina von Klein

hardt-Freunde: Martina von Klein, Abi 1994, Designerin.

Wir heißen alle herzlich willkommen und bedanken uns für das Engagement.

RIESENERFOLG: SPONSORENLAUF

Ein Musterbeispiel für Gemeinschaftsgefühl, Verantwortung und Engagement lieferte die gesamte Schüler-, Lehrer- und Elternschaft beim Sponsorenlauf für den Schulsee. Gedacht zur Anschubfinanzierung der dringenden Seerenovierung in Zeiten der leeren Kassen, entwickelte er sich zum großen gemeinsamen und sehr erfolgreichen Ereignis. Dank Ihrer finanziellen Beiträge, liebe Mitglieder und

Spender, konnten die Freunde des SGH als Sponsoren der Lehrerschaft auftreten. Und alle wußten: je mehr Runden, desto mehr Geld für den See! Insgesamt spendete der Verein auf diese Weise € 7.000 (s. S. 19).

Um unsere Gemeinnützigkeit zu behalten, müssen wir auf Anraten des Finanzamtes an unserer Satzung kleinere, formale Änderungen vornehmen. Der neue Wortlaut ist auf unserer Website im Internet abzurufen, auf Anfrage schicken wir Ihnen die neue Satzung auch gerne zu (Fr. Damman-Reetz, Sekretariat SGH Tel. 07032-94990). Wir bitten um Ihre Zustimmung zu diesen Änderungen in der nächsten Mitgliederversammlung am 10. Mai 2005, zu der wir Sie herzlich einladen. Wir beginnen um 18 Uhr im Schickhardt-Gymnasium. Im Anschluss möchten wir Sie zur

Aufführung des "Wilhelm Tell" der Theater-AG unter der Leitung von Max Hasenclever in den Musiksaal einladen.

Zum Schluss noch eine Erinnerung für die Ehemaligen: Wir helfen Ihnen bei der Gestaltung Ihrer Klassentreffen. Nach einem Sektempfang im SGH führt Sie Elfriede Tabbert gerne durch Ihre ehemalige Schule. (Kontakt Frau Tabbert Tel. 07032/32770 oder Frau Gruber Tel. 07032/992534)

Mit einem Dank an alle, die die Freunde des SGH im Laufe des Jahres ideell, finanziell oder tatkräftig unterstützten, und an alle, die dazu beigetragen haben, dass Sie dieses Heft jetzt in Händen halten, möchte ich Sie nun der Schmökerstunde mit dem neuen Spickzettel überlassen.

Helga Kredatus

An die Mitglieder

Herrenberg, den 14. Februar 2004

Zur 22. ordentlichen Mitgliederversammlung laden wir ein auf

Dienstag, den 10. Mai 2005, 18 Uhr

in das Schickhardt-Gymnasium, Raum 713

TAGESORDNUNG

- Vorstands- und Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2004
- Bericht der Kassenprüfer
- Entlastung von Kassenprüfern und Vorstand
- Neuwahlen
- Satzungsänderung
- Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen Der Vorstand

Preis der Freunde 2004 Dieter Schnermann, homo paedagogicus



Der jährlich verliehene Ehrenpreis der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums ging 2004 an Dieter Schnermann. Ort der Verleihung war die Seehocketse am 16. Juli. Er erhielt den Ehrenpreis für die Festschrift "Weißt du noch?", die er im Jahr 2002 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Schule auf Anregung der "Freunde" verfasst hatte. Diese 80-seitige Jubiläumsschrift ist ein lebendiges Dokument der schulischen Vergangenheit. Doch ist dies eigentlich nur vordergründig, denn in Wahrheit erhielt er den Preis für seine Lebensleistung, sein prägendes Arbeiten in 32 Jahren am Schickhardt-Gymnasium.

Dieter Schnermann wurde in der Laudatio von Helga Kredatus (1. Vorsitzende

der Freunde) als "homo pädagogicus" bezeichnet, der das Gesicht und die Atmosphäre am SGH entscheidend mitgeprägt hat. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: 1964 kam Schnermann als Latein- und Geschichtslehrer an die Schule in Herrenberg und hatte die Aufgabe, die damals oberste Klasse in Latein zum Abitur 1965 zu führen. Da die Mehrzahl der Klasse durch pädagogische Altlasten über ein nur äußerst dürftiges Lateinwissen verfügte, drohte eine Katastrophe. Schnermann stürzte sich mit vollem Engagement auf diese nahezu aussichtslose Aufgabe, verfasste eigens eine spezielle Kurzgrammatik, und er hatte Erfolg: Die ganze Klasse schaffte das damals erste Abitur in Herrenberg.

In seiner erfolgreichen Laufbahn wirkte Schnermann immer mit gleichbleibend großem Engagement und viel Freude an der Arbeit: Er griff pädagogische Neuerungen stets neugierig und bereitwillig auf und probierte und entwickelte Neues weiter, z.B. den Projektunterricht, der vom SGH ausging.

Diese spürbare Freude war sein Geheimnis, die ihn in der Schickhardt-Gemeinschaft so außerordentlich sein ließ. Er war der Mann, der Probleme der Schüler/innen besonders feinfühlig erkannte und immer die notwendige Zeit und Zuwendung für seine Schützlinge bereithielt. Für seine Schüler, für die Schule und auch für die Freunde des SGH war und ist ihm bis heute nichts zuviel. Der Preis der Freunde soll eine kleine Anerkennung für diese "Lebensleistung" sein.

Zwanzig Leistungspreise

Der diesjährige Leistungspreis der "Freunde" wurde von der Vorsitzenden Helga Kredatus beim Abiball an die Abiturienten und Abiturientinnen verliehen, deren Gesamtnote eine 1 vor dem Komma hatte. Dieser Preis soll zeigen, dass sich Leistung lohnt. Als Auszeichnung wurde das aktuellste Buch "Selbstbestimmen" des bekannten Hirnforschers Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer gewählt. Die Wahl des Buchpreises fiel nicht schwer, nachdem Spitzer bereits zum zweiten Mal einen Vortrag in der ausverkauften Stadthalle

für die Freunde des SGH mit überwältigender Resonanz hielt.

Den Leistungspreis erhielten in diesem Jahr: Kristina Mrozik, Joachim Breitner, Niels Oppermann, Christian Herrmann, Lisa Bauer, Susanne Glock, Stephanie Krämer, Florian Lauer, Kerstin Kinkelin, Annette Plaz, Judith Ege, Eva Czernotzky, Alexander Todorovic, Miriam Aicheler, Elena Emminger, Daniel Stocker, Claudia Braitmaier, Daniel Rothfuß, Katharina Loschko und Karin Biller.

30 Jahre Abitur ...



...das war ein guter Grund sich wieder einmal zusammenzufinden. Dieses Foto zeigt nicht alle, die schließlich zu dem Treffen kamen, aber es rückt die Anwesenden so schön in "alte Zusammenhänge": Klassenzimmer-Ambiente, Tafel-Anschrieb in Latein und zur Freude der "Alt-Abiturienten", Hubert Molls, der ehemalige Klassenlehrer (Mitte rechts), der sich die Zeit nahm, mit dabei zu sein. Dank gebührt den Organisatoren des Treffens: Wolfgang Schmierer und Harald Wohlfahrt (rechts im Hintergrund). Dieses 30 Jahre-Abitur-Treffen war ein voller Erfolg. Also dann – bis zum 40er-Fest...

Ihr ward große Klasse!

von Andreas Ruoff



Es ist Montag, der 8. November 2004, kurz nach 10 Uhr. An der Haltestelle Herrenberg-Zwerchweg müsste eigentlich die Hölle los sein: 126 Schülerinnen und Schüler der 5er Klassen, sowie elf SMV-Paten und Aktive der SGH-Theater-AG stehen dicht gedrängt am Bahnsteig und warten auf die Ammertal-Bahn. Abfahrt 10.20 Uhr. Ziel: Das LTT Kinder- & Jugendtheater Tübingen. Doch die Begleitpersonen, darunter vier Lehrerinnen und Lehrer des Schickhardt-Gymnasiums, haben leichtes Spiel, alles geht sehr diszipliniert ab. Unser Marsch vom Tübinger Bahnhof bis zum LTT gleicht einer Prozession. Passanten bleiben stehen. Einer vermerkt anerkennend im Vorbeigehen "Große Klasse!".

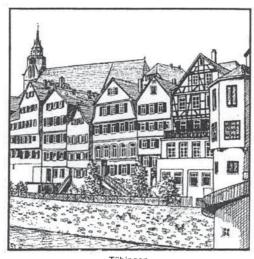
Wieder haben "die Freunde des Schickhardt-Gymnasiums" alle 5er-Klassen des neuen Schuljahrgangs 2004/2005 zum Theaterbesuch eingeladen. Bereits zum vierten Mal findet dieses Ereignis statt und stößt einmal mehr auf große Begeisterung. Diese erste Vorstellung nach der Premiere des neuen Theaterstücks "Eines schönen Tages" von Robert Parr wird exklusiv für das junge Publikum aus dem SGH gegeben. Und wir haben erstmals auch die 5er-Paten der SMV dazu eingeladen, engagieren sie sich doch, ebenso wie die "Freunde", dafür, dass sich die Neuen schnell heimisch fühlen können im noch weitgehend unbekannten Terrain der großen Schule.

EINE DREIECKSGESCHICHTE

Punkt 11 Uhr wird es mucksmäuschenstill im Theaterraum. In der spartanisch einfachen Bühnendekoration agieren Jakob, der geistig zurückgeblieben ist, Kit, Jakobs Schwester, und Sören, der Freund von Kit. In einer ganz konkreten, kantigen und auch humorvollen Dreiecksgeschichte geht es dem Autor Robert Parr um das Spannungsgeflecht zwischenmenschlicher Beziehungen: Die eigenen Wünsche erfüllen, dem anderen entgegenkommen, mit ihm und für ihn leben, ohne sich gegenseitig zu sehr einzuengen - das sind tägliche Vorgänge, die sich nicht nur im Zusammenleben mit Behinderten, sondern in jeder Freundschaft, Familie, im Klassenverband oder der Fußballmannschaft abspielen. Nach einer guten Stunde treten wir den geordneten Rückweg an. Das Gehörte und Gesehene wird in einer der nächsten Unterrichtsstunden besprochen, diskutiert.

Dass die inzwischen traditionelle Begrüßung der neuen 5er-Eltern große Zustimmung erfährt und die anschließende Theaterfahrt bei den neuen Schülerinnen und Schülern hervorragend ankommt, wird bei den "Freunden" mit viel Freude zur Kenntnis genommen.

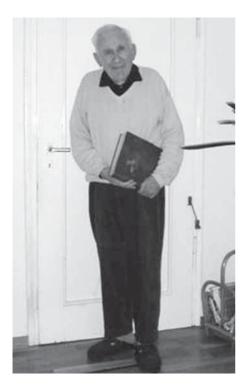
"Herzlichen Dank für den schönen Ausflug zum LTT. Wir fanden das Theaterstück "Eines schönen Tages" alle sehr toll. Es war eine super Idee, uns Fünftklässler so an der neuen Schule zu begrüßen. Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße" ...unterschrieben von den Schülerinnen und Schülern der 5a. Das Lob geben wir gerne zurück: Ihr ward wirklich "große Klasse"!



Tübingen
Miniaturgraphik von Hans Anthon Wagner

Leonhard Kläri -Gratulation zum 80. Geburtstag "Drei Schulzeiten"

von Eckhart Kern



Lebhaft leuchten seine Augen. Am Kaffeetisch berichtet der Achtziger aus seinem Leben und über seine "drei Schulzeiten" am und für das SGH. Dabei blättert er in Dokumenten und zeigt Fotos aus seinen Alben. Tatsächlich ist die Verknüpfung seiner Lebenszeit mit dem SGH einmalig. Genau 30 Jahre hat er als Handelnder mit der Schule zu tun gehabt:

Von 1935 bis 1941 besuchte er die Oberschule für Knaben in Herrenberg, das spätere Schickhardt-Gymnasium. Als einziger seiner Klasse wechselte er nach Klasse 10 an das einzige Gymnasium der Region, an dem man das Abitur ablegen konnte, an das Goldberg-Gymnasium nach Sindelfingen. Seine mündliche Abiturprüfung 1944 musste wegen Fliegeralarms unterbrochen werden. Nach dem Abitur folgten Kriegsdienst und Gefangenschaft in England und den USA bis 1948.

In einem englischen Kriegsgefangenenlager entdeckte Leonhard Kläri sein Herz für Kinder und Jugendliche. Im Auftrag der englischen Regierung musste er 1946 eine Ausstellung unter dem Titel "Jugendgestern, heute und morgen" organisieren, die in Kriegsgefangenenlagern in Wales und Schottland gezeigt wurde. Seit diesen Tagen ist das soziale Engagement für die Jugend fester Bestandteil im Leben von Kläri.

Seine "zweite Schulzeit" am SGH begann 1978, als seine älteste Tochter ans Gymnasium kam. Kläri zeigte ein beispielhaftes Engagement als Elternvertreter. 13 Jahre Elternvertreter am SGH, davon neun als Elternbeiratsvorsitzender, seit 1978 Mitglied des Gesamtelternbeirats der Stadt Herrenberg, drei Jahre stellvertretender Vorsitzender und danach neun Jahre Vorsitzender dieses Gremiums. In seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat sich Kläri

viele Verdienste erworben. Für das SGH zu nennen sind hier u. a. die von ihm initiierten oder getragenen Elternaktivitäten des Verkehrsausschusses, der Berufsinformation, der Mittagessensversorgung der Schüler. Zu Recht konnte Oberbürgermeister Dr. Gantner ihm 1989 im Auftrag von Ministerpräsident Lothar Späth die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg "für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement" überreichen. Nie war ihm ein Amt eine Last oder Bürde: "Ich habe es immer gerne gemacht!" 1991, mit dem Abitur seiner jüngsten Tochter, ging die Ära Kläri am SGH zu Ende: aber nur scheinhar

Es folgte seine "dritte Schulzeit" am SGH im Vorstand der "Freunde des SGH". Als Gründungsmitglied und langjährigem stellvertretenden Vorsitzenden ist ihm die einmalige Entwicklung der Freunde zum zweitgrößten Verein Herrenbergs mit zu verdanken. Bis zum 40jährigen Schuljubiläumsjahr 2002 hat er aktiv das Vereinsleben mitgestaltet. Dann trat er altershalber zurück, nach 30 Jahren SGH. Keine Frage, er hat sich um das SGH verdient gemacht. Sein Wohlwollen wird das SGH auch über seinen achtzigsten Geburtstag - zu dem ihm die "Freunde" herzlich gratuliert haben - hinaus begleiten.

Aktiv für das SGH in schwieriger Zeit

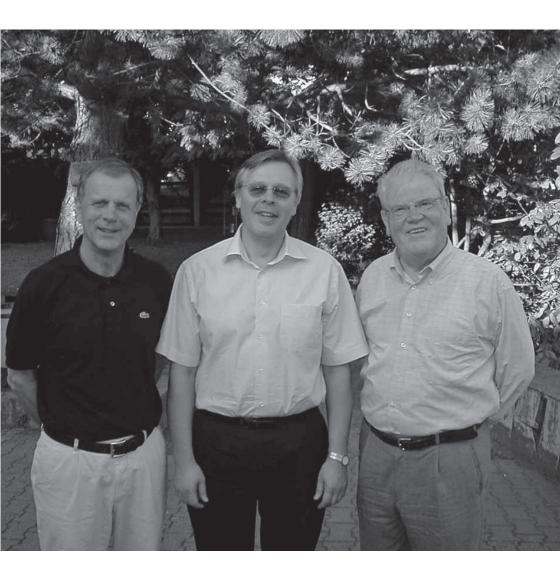
von Martin Zeller



Am 15. Dezember 2004 ist Hans Freiherr Hiller von Gärtringen verstorben. Von 1973 bis 1976 war er Vorsitzender des Elternbeirats am Schickhardt-Gymnasium. Seine rührige ehrenamtliche Tätigkeit, die immer das Wohl der ganzen Schule im Auge hatte, fällt in die Zeit, als sich

die Schülerzahlen an allen Herrenberger Schulen sprunghaft erhöhten - am SGH zählte man vor der Gründung des Andreae-Gymnasiums 1600 Schülerinnen und Schüler. Hinzu kam ein empfindlicher Lehrermangel. Da war es für die Schule ein Glücksfall, in Freiherr Hiller von Gärtringen einen umsichtigen Juristen als einflussreichen und aktiven Interessenvertreter zu haben. Auch später blieb er der Schule verbunden und war Gründungsmitglied der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums. Die Schule hat seiner Tätigkeit viel zu verdanken.

Drei Generationen...



Eckhart Kern, Hans-Joachim Drocur, Martin Zeller

Unser See setzt ungeahnte Kräfte frei!

von Hans-Joachim Drocur

Bei den ersten Gesprächen am Schickhardt-Gymnasium vor meiner Amtseinführung war sinngemäß ein zentraler Satz von Eckhart Kern: "Der See ist in einem desolaten Zustand, da muss etwas geschehen. Das werden Sie anpacken müssen."

Nun, mittlerweile ist eine ganze Menge geschehen – es gibt ein Sanierungskonzept für den See, und vor allem ist die Finanzierung des Projektes gesichert. Neben zahlreichen Spenden und der Großzügigkeit der Freunde hat einen großen

Teil der "Aktionstag See" am 8. Oktober 2004 dazu beigetragen.

Dieser Tag war unglaublich, geradezu fantastisch. Bei widrigen äußeren Bedingungen – wolkenverhangener Himmel, teilweise strömender Regen – ereignete sich etwas, was über eine reine Geldbeschaffungsmaßnahme hinaus Signale setzte. Da neben allen Schülerinnen und Schülern fast das komplette Kollegium und beim Prominentenlauf auch Freunde



am Sponsorenlauf teilnahmen und die Eltern den Verpflegungspart übernommen hatten, entstand das Gefühl einer großen Solidargemeinschaft. Das gemeinsame Ziel setzte dabei Kräfte frei. die ich persönlich nicht für möglich gehalten habe - die Zahl der gelaufenen Runden spricht für sich. Dieser Tag zeigte eindrucksvoll den Zusammenhang zwischen einer klaren Zielvorgabe und der Motivation der Teilnehmer, die Auswirkung einer positiven Atmosphäre auf Leistungsbereitschaft die und auch auf die Leistungs-

fähigkeit aller Beteiligten. Der Tag hat außerdem in beeindruckender Weise gezeigt, welches Potenzial in einer großen Solidargemeinschaft steckt, die damit eine wichtige Ressource für die Schule darstellt.

Der "Aktionstag See" ist ein Symbol für diesen besonderen Schickhardt-Geist, der uns hoffentlich noch lange erhalten bleibt und uns bei ähnlichen Aktionen begleiten wird.

Den Schulsee zu retten, wird teuer!!

von Werner Hagen



Vor Beginn der Seeaktion

Am See im Längenholz ist es einsam geworden, nachmittags nach dem Unterricht. Es macht keinen Spaß mehr, mit kleinen Kindern einen Spaziergang zum See zu machen. Müll sieht man auch anderswo, und ein See, der zu wenig Wasser hat, sieht nicht schön aus. Seit einigen Jahren ist das nun schon so. Wann tut sich was im Längenholz? Es muss etwas geschehen, soll der See erhalten werden!

Der See am Schickhardt-Gymnasium wurde kurz nach dem Bau des Gymnasiums angelegt und ist jetzt 40 Jahre alt. Er liegt im Schulzentrum Längenholz, in dem sich täglich 2000 Schüler aufhalten. Da das Schulgelände offen ist, finden sich nachmittags und am Wochenende viele Besucher ein, die sich nicht immer sachgemäß verhalten. Viel Müll wird in den See gewor-

fen. Ein Teil dieses Mülls stammt aus den Aktivitäten der Besucher am Nachmittag und am Wochenende. Wenn im Winter der See zufriert, werden viele Steine hineingeworfen, sehr viel mehr als bei offener Wasserfläche in der Zeit von Frühjahr bis zum Herbst - ein Phänomen, das an den meisten Parkteichen zu beobachten ist.

Der See war viele Jahre als Fischgewässer verpachtet gewesen. Als der Pachtvertrag auslief, übernahm die Schule die Aufgabe, den See in eigener Regie zu betreuen. Seither liegen alle anfallenden Arbeiten in der Verantwortung der Schule, wie: Binsen und Müll entfernen, den Wasserstand und den Fischbestand kontrollieren. Diese Arbeiten wurden lange Jahre von einer Arbeitsgemeinschaft ausgeführt.



Schilf wurde ausgeräumt, liegt am Rand auf Haufen

Die Fläche des Sees beträgt etwa 11 Ar, wenn er ganz mit Wasser gefüllt ist. Der Untergrund ist mit einer dicken Lehmschicht abgedichtet. Der See hat keinen Zufluss und keinen Kontakt zum Grundwasser. Ein stehendes Gewässer in unserer Gegend, das keinen Zufluss aus dem Grundwasser oder einem Bach hat, wird austrocknen, da die Verdunstung höher ist als die Wasserzufuhr.

VIEL SCHLAMM

In der Seeaktion 1995 war der See von den Schülern des SGH gereinigt worden. Er hatte damals einen hohen Wasserstand, war aber beinahe ganz zugewachsen. Ein stehendes Gewässer, das sich selbst überlassen ist, wird verlanden. Schlamm füllt den See auf, er geht in ein Moor über, dann wachsen Bäume, und im Endstadium entsteht ein Wald. Die Binsen. die einen Großteil der Wasserfläche bedeckten, wiesen darauf hin, dass der See schon sehr hoch mit Schlamm aufgefüllt war, denn Binsen dringen nur bis in eine Wassertiefe von etwa einem Meter vor. Es war also Zeit, wollte man eine schnelle Verlandung verhindern, den Schlamm herauszunehmen. Wie sich bei dieser Aktion zeigte, hatte sich eine Schlammschicht 1,30 m hoch angesammelt. Diese Schlammschicht wurde komplett entfernt. Ebenso wurden danach die Wurzelstöcke der Binsen entfernt, eine Knochenarbeit. An der darunter liegenden Lehmabdichtung wurde nichts verändert.

Der See füllte sich danach wieder mit Regenwasser, etwa in der Höhe wie vorher, also 1,00m bis 1,30m. Dies hatte den Effekt, dass nach der Seeaktion der Wasserstand etwa 1m tiefer lag als vor der Aktion, als der Schlamm noch den Seegrund füllte. Seit 1995 sinkt der Wasserspiegel ständig. Mehrfach wurde Trinkwasser zugeleitet. Um aber eine sichtbare Erhöhung zu erreichen, müssen mindestens jeweils 100 Kubikmeter Wasser zugeleitet werden, eine teure Sache, die sich die Stadt



Wasser ausgepumpt, die Binsenfelder sind gut zu erkennen

Herrenberg auf Dauer nicht leisten kann. Da im Sommer die Verdunstung relativ hoch ist, die Lehmabdichtung des Sees außerdem undicht ist, hielt dieser Effekt nie sehr lange an.

Eine Messreihe aus dem Jahr 2002, in der der Wasserstand über längere Zeit gemessen wurde, ergab, dass mehr Wasser aus dem See verschwand, als durch Verdunstung zu erwarten war. Der Verlust durch Verdunstung beträgt in unserer Gegend etwa 0,6cm pro Tag. Der Wasserspiegel im See sank aber um 1 cm pro Tag. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Daraus kann man schließen, dass der Untergrund nicht dicht ist und Wasser versickert. Ursache dafür kann der stark schwankende Wasserspiegel sein. Wenn die Lehmschicht trocken fällt, was während der Sommermonate im Uferbereich



ausgeräumt, am Schluss der Seeaktion.

regelmäßig geschieht, bekommt der Lehm Risse, die sich nicht mehr schließen und durch die Wasser versickern kann.

Bei der Sanierung des Sees im Schulzentrum Längenholz müssen zwei Probleme gelöst werden:

Die vorhandene Lehmschicht ist undicht - eine Folie zur Abdichtung des Untergrundes muss also eingebaut werden. Als zweite Maßnahme müssen Möglichkeiten gefunden werden, den Wasserzufluss zu erhöhen. Die Gebäude des Schickhardt-Gymnasiums bieten dazu große Dachflächen, deren Regenwasser in den See geleitet werden kann. Diese Planungen sind noch nicht sehr weit gediehen.

ZWEI BIOTOPE

Die Planungen zur Sanierung des Untergrundes sind weit gediehen. Der Einbau der Folie kann im Jahr 2005 erfolgen, wenn die Finanzierung gesichert ist. Eine Folie soll den Untergrund abdichten. Sie hält dann auch bei wechselndem Wasserstand dicht. Der Zugang zum See soll verbessert werden, Trittsteine führen über

den See, eine Plattform wird eingebaut. So können Schüler besser direkt ans Wasser kommen, das Ufer wird dabei geschont. Die Trittsteine trennen einen Tiefenwasserbereich von einer Flachwasserzone, die zum Hallenbad hin gelegen ist. Damit werden zwei verschiedene Biotope geschaffen, ein See mit Fischen und freier Wasserfläche und ein Sumpfgebiet, in dem sich Insekten und Kleintiere verstecken können. Damit gewinnt der See an Attraktivität.

Ein Teil der Arbeiten wird zusammen mit Schülern durchgeführt werden können, ein Teil wird von Fachleuten erledigt werden müssen. Das Konzept zur Sanierung wurde vom SGH, Lehrern und Eltern in Zusammenarbeit mit Gartenbauingenieuren, entworfen und ausgearbeitet. Die Kosten werden auf 40.000 bis 50.000 Euro geschätzt – eine Summe, die die Stadt Herrenberg für diesen Zweck sicherlich nicht aufbringen würde. Alle hoffen, dass die Realisierung des Seeprojekts durch den Sponsorenlauf dennoch gelingt.

Thema: Unser See

Geplanter Ablauf der Seesanierung im Jahr 2005

Nach den Faschingsferien

ab 14. Februar

Zurückschneiden der Sträucher im Uferbereich / Egeler,

Hagen, Jülich

Anfang März Abfischen des Sees / Angelsportverein, Ablassen des

Wassers / Evtl. Jugendfeuerwehr

Mitte März Seesäuberung, Müllentfernung / Schüler/innen

Vor den Osterferien Schlamm herausnehmen und entsorgen / Fa. Kanal- Kirn

oder örtliche Bauern zur Felderdüngung

Wasserpflanzen ohne die Binsen herausnehmen und

zwischenlagern

Seerosenverkauf, um nicht den ganzen Bestand lagern

zu müssen

Nach dem schriftl. Abitur

ab 12.April

Sohle planieren und ausgleichen

Größe der Seefläche festlegen

Sandschicht auftragen

Auslegen der wurzeldichten Folie

Vliesauflage mit Kiesschüttung aufbringen

Randausbildung, Ufer herstellen

Fundamente für Holzterrasse betonieren

Begehbare Steine setzen

Wasser einfüllen

Ufer und Teich bepflanzen

Holzdielen auf der Stahlkonstruktion befestigen

Nach den Pfingstferien

Schulfest am See

Thema: Unser See

Der Sponsorenlauf:

Riesenanstrengung, Traumergebnis zur Rettung unseres Sees!

von Dr. Frank Jülich



Am 8.Oktober 2004 war es so weit: Die ganze Schule, also Schüler/innen, Lehrer/innen, Vertreter der Elternschaft, "Prominente" und Freunde des Schickhardt-Gymnasiums, lief um das Schulgebäude, um einen ganz persönlichen Beitrag für die Seesanierung einzubringen.

Jeder Läufer hatte für seine Runden einen Sponsor verpflichtet (Eltern, Verwandte, Freunde), der pro gelaufene Runde eine selbst bestimmte Summe spendete. Bevor allerdings das Startsignal für die ersten Läufer fiel, musste viel Vorarbeit geleistet werden.

Die sportliche und organisatorische Vorarbeit wurde von der Fachschaft Sport, die Bewirtung von der Elternschaft und die Betreuung der Klassen vor und nach dem Lauf von den Klassenlehrern und Tutoren übernommen. Neben dem Lauf fanden in

der Turnhalle Wettkämpfe im Tischtennis (Klassen 11) und Völkerball (Klassen 5 und 6) statt. In der Längenholzhalle organisierte Kurt Schmid ein Fußballturnier für die Klassen 7 und 8 und in der Tennishalle wetteiferten die Klassen 9 und 10 in einem Streetballturnier miteinander.

Um 8.00 Uhr starteten die Klassen 5 unter dem Beifall der anderen Schüler und zahlreichen Eltern auf den rund 600 Meter langen Rundkurs um das Schulgebäude. Es war eine Freude zu sehen, mit welch einer Begeisterung unsere "5-er" loslegten und Runde um Runde liefen. Keiner hörte innerhalb der vorgesehenen 45 Minuten Laufzeit auf, so dass beim Start der nachfolgenden Klassen 7 über 200 Schüler auf der Strecke waren. Ab diesem Moment entwickelte sich auf und neben der Laufstrecke eine grandiose Stimmung, die den ganzen Tag anhielt.

Wie bei einem Langstreckenlauf üblich konnten sich die Schüler während des Laufs aus Trinkbechern erfrischen und nach dem Lauf mit einem Leberkäsweckle stärken. Der Wettergott war uns im Großen und Ganzen wohlgesonnen, bis die Klassen 9 und 11 auf die Strecke gingen. Obwohl sich bei vielen Schülern sogar die Laufkarten auflösten, so viel Regen prasselte nieder, wurde Runde um Runde gelaufen. Das war einfach Spitze!

Um 12 Uhr starteten die 13-er, fast die gesamte Lehrerschaft mit Schulleitung und Prominente, z. B. die Vorstandschaft der Freunde und unser ehemaliger Schulleiter Eckhart Kern. Bei diesem "krönenden" Abschluss kam sogar die Sonne wieder



hervor, und die Begeisterung der Schüler an der Strecke übertrug sich auch auf die Läufer. Allen war die Freude über die persönliche Leistung anzumerken. Dieses "Wir-Gefühl", alle Schickhardtianer/innen ziehen an einem Strang für die gemeinsame Sache, war Anlass und Lohn für die große Anstrengung.

WEIT ÜBER 40.000 €ERLAUFEN!

Ein für uns unvorstellbarer Betrag wurde erlaufen! Die Schülerschaft konnte von ihren persönlichen Sponsoren 34 900 Euro für ihre fabelhafte Laufleistung einkassieren.

Die Klassen 5 und 6 sponserten jeweils über 7000 €, und unsere Oberstufe brach-



te immerhin über 3000 € in die Seekasse ein. Insgesamt wurden von allen Beteiligten über 10 000 Runden gelaufen. Die Lehrer legten sich sehr ins Zeug, da die Freunde jede Lehrerrunde mit 10 € sponserten. Die teilnehmenden 63 Lehrkräfte erliefen mit ihren 643 Runden somit einen Spendenbetrag von 6430 €!

Wer trug zu diesem hervorragenden Ergebnis bei? An erster Stelle natürlich unsere Schüler, die in vielen Fällen in ihrer sportlichen Leistung weit über das hinausgingen, was normalerweise im Sportunterricht zu sehen ist und was sie sich vielleicht selbst vorgestellt oder vorgenommen hatten. Dank sagen möchte ich den Eltern. Verwandten und Bekannten. die die sportliche Laufleistung unserer Schüler so großzügig unterstützten. Die Laufleistung der Lehrer wurde sehr spendabel von den Freunden und der SMV gefördert. Weiterhin wurde dieser Tag unterstützt von der AOK Herrenberg mit Rohrauer Sprudel, der Metzgerei Gerullis und der Bäckerei Zander.

Mit diesem "erlaufenen" Geld von über 41 000 € sind wir nun in der Lage, die Seesanierung in diesem Frühjahr mit der Unterstützung der Stadt Herrenberg zu beginnen.

Thema: Unser See

Einige Ergebnisse des Sponsorenlaufes anlässlich der Seesanierung:

Klasse	Rundenzahl	Anzahl Läufer	mittlere Rundenzah
5A	333	32	10,4
5B	318	31	10,3
5C	341	31	11,0
5D	390	32	12,2
6A	320	32	10,0
6B	350	30	11,7
6C	306	31	9,9
6D	365	31	11,8
7A	332	30	11,1
7B	321	31	10,4
7C	359	30	12,0
7D	333	32	10,4
8A	216	22	9,8
8B	273	24	11,4
8C	328	32	10,3
8D	300	32	9,4
9A	364	32	11,4
9B	310	31	10,0
9C	338	31	10,9
9D	281	31	9,1
10A	230	31	7,4
10B	132	27	4,9
10C	255	28	9,1
10D	348	30	11,6
11A	164	27	6,1
11B	332	25	13,3
11C	239	27	8,9
12M1	199	17	11,7
12M2	203	21	9,7
12M3	170	19	8,9
12M4	185	21	8,8
13M1	205	23	8,9
13M2	188	22	8,5
13M3	241	22	11,0
13M4	214	22	9,7
Erwachs	643	63	10,2
	10426	1033	10.1

Insgesamt wurde bei diesem Sponsorenlauf eine Summe von **41923,99** €erlaufen, durchschnittlich war jede Runde 4,- € wert, im Schnitt brachte jeder Schüler etwa 40,- € ein. Die Klasse mit dem höchsten Geldbetrag war die Klasse 5D, dicht gefolgt von der Klasse 6D.

In Europas wildem Osten

von Sina Köble



Sina, Gastmutter, Gastschwester Julia (vlnr)

Hallo, ich bin 16 Jahre alt und wohne seit knapp vier Monaten in Lettland. Warum gerade dieses Land? Im Januar 2004 hatte ich mich entschlossen, ins Ausland zu gehen. Etwas "Normales" wie Amerika wollte ich nicht, und auch der allgemeine Südamerikatrend erschien mir nicht sehr reizvoll. So entschied ich mich, in Europa zu bleiben. Und was ist spannender als Europas Osten? Noch lebende Traditionen wie Volkstänze, krasse Gegensätze zwischen Land und Hauptstadt, gemixten Kulturen - aus der Sowjetzeit - und zweisprachig! O.k., das ist etwas verwirrend für mich. Den ganzen Tag wechsle ich die Sprachen zwischen Russisch, Deutsch, Englisch, Lettisch und Französisch. All diese Sprachen lerne ich auch in der Schule - ganz nach dem Motto "Europa wir kommen"! Ich hatte in Herrenberg weder Lettisch noch Russisch in der Schule gelernt, und die Kommunikation ist noch sehr schwer, aber ich verstehe schon fast alles von beidem, und kleine Unterhaltungen kann ich auch führen, aber der Unterricht mit allen Fachwörtern macht mir noch Probleme.



LETTLAND

Lettland liegt zwischen Estland und Litauen an der Ostsee. Seine Fläche entspricht ungefähr einem Sechstel der Fläche von Deutschland, und es leben dort ca. 2.5 Millionen Menschen. Unterteilt ist es in die 4 Regionen: Kurzeme, Vidzeme, Zemgale und Latgale. Der längste Fluss Lettlands ist die Daugava und der höchste Berg, der Gaizinkalns, ist 311,6 m "hoch". Seit dem Ende der Sowjetunion ist Lettland unabhängig, was jedoch geblieben ist, ist die russische Bevölkerung, deren Anteil ungefähr 40% beträgt. Zwar ist Lettisch die einzige offizielle Sprache, aber fast jeder hier spricht auch Russisch.

Am meisten wird Russisch natürlich im Osten (Latgale) gesprochen. Dort, in der



Daugava bei Kraslava

Nähe von Daugavpils, der "russischen Hauptstadt" Lettlands, in Kraslava lebe ich. Kraslava, mit 12 000 Einwohnern eine große Stadt und immerhin die Hauptstadt der Region "Kraslavas", wie Einwohner stark betonen, ist meine zweite Heimat geworden. Doch bevor es so weit war, hatte ich so einige kleine Schocks hinter mich zu bringen.

Am 20. August 2004 ging mein Flieger von Frankfurt nach Riga. Unser erstes Camp sollte in Jelgava stattfinden, weswegen wir in einen Bus verfrachtet wurden. Wie mir später klar wurde, benutzt man hier meistens ausrangierte Busse aus Westeuropa. In alten Bussen gelangen häufig Abgase in das Innere des Busses, weswegen die Busfahrer öfters halten müssen, um die Busse zu lüften. Häufig bleiben die Busse auch von alleine stehen.

FÜHRERSCHEIN VOM SCHWARZMARKT?

Unser Hotel in Jelgava entsprach voll dem westlichen Standard. Nach fünf Tagen Luxus ging es zurück nach Riga und von dort zu unseren Familien.

Bei meiner Familie war ich dann vier Stunden später. Diese Zeit braucht man für die 270 km von Riga nach Kraslava. Es ist hier nicht erlaubt, mehr als 110 km/h zu fahren, was nur allzu verständlich ist, wenn man den Zustand der Straßen in Be-



Riga

tracht zieht. Löcher und Pfützen, groß wie Seen, sind normal. Man schnallt sich nicht an, und die Fahrer überholen manchmal schon ein wenig fahrlässig. Da würde es einen nicht verwundern, wenn die Fahrer ihren Führerschein auf dem "Schwarzmarkt" erworben hätten.

Auf dem Schwarzmarkt bekommt man, wenn man will, alles. Man muss nur wissen wo und wann und wer und wieviel. Das gilt vor allem für Wodka und andere alkoholische Getränke, die vor allem aus dem benachbarten Weißrussland "eingeführt" worden sind. Der Wodka, den es hier in den normalen Läden zu kaufen gibt, ist angeblich "ungenießbar und künstlich". Allerdings, wenn es nichts anderes mehr gibt, stört dies auch niemanden mehr.

Alkoholmissbrauch ist hiere in großes Problem. Die erste Zeit haben mich die vielen Betrunkenen gestört. Wenn jetzt einer am Straßenrand liegt, denk ich nur noch: "ach schon wieder einer". Allerdings darf man auch nicht unberücksichtigt lassen, dass Kraslava die letzte Stadt vor der Grenze zu Weißrussland ist und die Arbeitslosenrate in der Region Latgale besonders hoch ist. Das hat sicherlich nichts damit zu tun, dass hier ein Großteil der russischen Bevölkerung Lettlands lebt. Doch manchmal kommt es mir so vor, als versuche die lettische Regierung, die Russen ein wenig zu diskriminieren.

SPRACHENKONFLIKT

Ein ziemlich großer Konflikt hier ist die neue Schulreform. Da Lettisch die einzige offizielle Sprache ist, wird in den Schulen der Unterricht nun langsam umgestellt. Dies bedeutet, dass auch viele ältere Lehrer, die nur noch fünf Jahre und weniger unterrichten, ihren Unterricht in Lettisch halten müssen, einer Sprache, die sie selbst nicht beherrschen. Da frage ich mich, wie die Schüler zum Beispiel Che-

mie und Physik verstehen sollen, wenn diese an sich schon schwierigen Fächer in einer "Fremdsprache" gehalten werden. Auf der anderen Seite kann ich durchaus verstehen, dass Lettland versucht, so gut wie nur möglich seine Sprache zu bewahren, und die "russische" Vergangenheit übermalen möchte. Bis dahin hat Lettland noch einen weiten Weg vor sich. Fast alles erinnert noch an die Sowjetzeit: Kolchosen, die hier teilweise noch existieren, Blockbauten, von denen manche halbfertig mitten in der Stadt oder auch in der Landschaft vergessen werden, und eine große Liebe zum Militär. An meiner Schule gibt es sogar extra Militärunterricht, und auch in Sportstunden wird in Reih' und Glied gestanden und mit (natürlich unechten) Granaten geworfen.

KONTROLLEN

An den Feiertagen muss jedes Haus die rot-weiß-rote Fahne Lettlands draußen hängen haben. Fehlt diese und man wird erwischt, muss man ca. 50 Lats (umgerechnet etwa 75 Euro) bezahlen! Und das wird tatsächlich kontrolliert.

Kontrolle ist hier normal, und für mich war es schwer, mich daran zu gewöhnen. Punkt 23.00 Uhr müssen alle Jugendlichen unter 18 zu Hause sein. In Kraslava patrouilliert die Polizei gemeinsam mit Lehrern und bringt die Aufgegriffenen zur Wache und lässt sie dort von den Eltern abholen, was umgerechnet 20 Euro kostet. Auch haben viele Schulen einen Schulpolizisten. Dieser schaut, dass keiner betrunken ist oder eine Waffe mit sich trägt.

Ansonsten ist die Schule ganz normal, alle lernen konzentriert "die Preise ihrer Lieblingsparfüms auswendig" oder studieren eifrig "die neue Make-up Zeitschrift". Klassenarbeiten werden ohne Vorbereitung geschrieben, denn schließlich kann man jederzeit seinen Nebensitzer fragen

oder einfach im Heft nachschlagen. Wenn das alles nicht hilft, schreibt man einfach eine SMS an jemand, der vielleicht die Lösung weiß. Die Lehrer lassen sich davon nicht stören. Es ist auch kein Problem, dass Schüler oder Lehrer während des Unterrichts kurz den Raum verlassen, um ein Telefongespräch zu führen.

In den ersten Tagen war es für mich noch schwer, mich in der Schule zurechtzufinden, und ich klopfte jedesmal höflich an die Tür, bevor ich eintrat, und entschuldigte mich,



Villa in Jurmala

wenn ich falsch geraten war. Schon bald habe ich mich aber daran gewöhnt, einfach die Tür zu öffnen, reinzuschauen und reinzugehen oder die Tür wortlos wieder zu schließen. Hoffentlich kann ich mich nächstes Jahr auch wieder so schnell zurückgewöhnen.

REISEN

Natürlich sind wir nicht nur hier in Kraslava geblieben, sondern haben uns auch einige kleine Reisen gegönnt! In Jurmala, der so genannten Badewanne Rigas, haben wir uns die Villen der Reichen angesehen



Strand bei Jurmala

und die letzten warmen Sonnenstrahlen am Strand eingefangen.

In Ventspils haben wir Kühe fotografiert und eine total westliche Stadt vorgefunden.



Riga Freiheitsstatue

In Riga genossen wir auf dem Bahnhof die russische Toilette, um danach festzustellen, dass es einen Stock höher auch westeuropäische gegeben hätte. Wir sind in ein normales Kino, haben ein paar kleinen Taschendieben, Gipsies genannt, die meinen Rucksack öffnen wollten, den Spaß verdorben und sind mit ihnen in eine kleine Rauferei geraten. Die Polizei in Riga ist auch sehr wachsam und "schnappt" vor allem Austauschschüler, die auf Shoppingtour waren (im falschen Verdacht des Diebstahls). Die Freiheitsstatue im Zentrum der Hauptstadt wird sehr gut bewacht. Zwei Soldaten stehen Tag und Nacht vor dem Denkmal, und sie werden von vier Armeesoldaten und Polizisten bewacht.

ALLES FEIERN

In der Zwischenzeit bin ich umgezogen, d.h. ich lebe jetzt in einem Außenbezirk von Daugavpils. Auch hier darf ich nach 23 Uhr nicht mehr draußen sein. Es ist zu gefährlich. Erst kürzlich wurde hier jemand erschossen. Wenn ich mit meiner Freundin Nadine und ihrem Gastvater durch die Stadt laufe, schaut er nur die Leute an und sagt uns, wer kriminell ist und wer nicht. "Die ganze Stadt ist eine Mafia", sagt er. Er ist Polizist, ein guter Polizist! Fast jeden Tag fängt er einen Kriminellen, und fast hätte er einen Mörder, der im selben Bus wie ich saß, auch gefangen. Leider hat der Kerl den Bus eine halbe Stunde vor Daugavpils verlassen.

Auch die Weihnachtszeit spaltet wieder die Bewohner Lettlands. Diesmal geht es um die Frage: Wann ist nun Weihnachten? Am 24. Dezember oder am 7. Januar ? Und wann ist Neujahr? Aber auch hierfür haben die Letten eine einfache Lösung! In Lettland wird alles gefeiert! Meistens trifft man sich mit Freunden zum Essen, zu gemeinsamer Sauna (oder Banja) und zum Reden, Tanzen und Singen. Man isst viele Süßigkeiten. Karums (Quark in verschiedenen Geschmacksrichtungen in Schokohülle) sind meine Favoriten; es gibt sehr viel Kuchen, und man trinkt Kvass, ein ursprünglich aus Brot gemachtes Getränk, das für mich ungefähr schmeckt wie Lakritze in Zuckerwasser aufgelöst. Was ich liebe, ist, Pilze mit Knoblauch eingelegt. Jetzt ist aber Winter, und ich werde hoffentlich bald das Geheimnis lüften, wie lettische Mädchen selbst bei Glatteis in ihren hohen Schuhen das Gleichgewicht halten können. Vielleicht hält dieses Gleichgewicht ja die männliche Begleitung...



Das Herz an Neuseelands Natur verloren

von Myriam Gerullis



Angefangen hatte alles, als ich im Mai 2003 in der Schule diesen knallgrünen Zettel mit dem Angebot "1 Jahr im Ausland" gesehen hatte. Begeistert für die Fremde war ich schon immer und den Gedanken. einen Teil meiner Schulzeit im Ausland zu verbringen, hatte ich schon öfters gehabt. Zuerst stellte sich die Frage, in welches Land ich überhaupt wollte. Es sollte außerhalb Europas und weit weg sein. Und es sollte ein Land sein, das ganz neu für mich wäre. Anfangs dachte ich an Australien, aber am Ende faszinierten mich Neuseeland und der Gedanke, auf einer Insel am Ende der Welt zu sein, doch mehr, So habe ich dann meine Eltern mit meiner Idee geschockt. Zu meiner Überraschung haben sie dann aber "ja" gesagt....der erste Schritt war getan!

Nun hieß es, Bewerbungsbögen ausfüllen. Viel Hoffnung hatte ich ehrlich gesagt nicht, als ich von "international experience", meiner Organisation, hörte, dass

im Jahre davor von 600 Bewerbern nur 150 angenommen wurden, und davon nur fünf nach Neuseeland kamen. Aber man kann es ja mal probieren, hab ich mir gedacht....

3. August 2003: Bewerbungsgespräch in Köln. Nach drei langen Stunden hieß es dann wirklich: "Myriam, wenn du uns als Organisation immer noch willst, dann bist du jetzt herzlich als Teilnehmer von international experience angenommen!" Mir standen die Tränen in den Augen.

Das kommende Jahr war voll gestopft mit Formularausfüllen, Vorfreude, Angst, Vorbereitungsseminar, Warten auf meine neue Schule und Gastfamilie, Schulstress und Zweifeln. Doch dann war es so weit, der Tag der Abreise, der 13. Juli 04, war wirklich da, und es gab kein Zurück mehr! Qantas flight#6, 23.55 Uhr nach Auckland, Neuseeland, war kein Traum mehr! Nach vielen Tränen saß ich endlich



Myriam mit Gastschwester Louise im Flieger, nervös und gespannt auf das Kommende!

TAUFE IM MEER

23 Stunden später endlich in Auckland angekommen, wurde ich erstmal zu meiner neuen Schule, dem "Rangitoto College", gebracht. Dort hießen mich mein Gastvater und meine Gastschwester herzlich willkommen und holten mich ab. Meine Gastfamilie, die Reads, sind Klasse, und ich glaube, dass es keine Gastfamilie gibt, in die ich besser passen würde! Um sie vorzustellen: Da wäre Graham, mein Gastvater, Julie, meine Gastmutter und Louise, 19, meine Gastschwester. Ich hatte einen absoluten Glückstreffer mit meiner Gastfamilie. Vor meiner Ankunft hatte ich ein bisschen Angst, dass ich eine Familie bekommen würde, die es nur auf Geld abgesehen hätte. Aber so ist es ganz und gar nicht. Obwohl es am Anfang ganz schön komisch war, fühle ich mich mittlerweile ganz einfach wohl. Die Reads sind immer für mich da, bieten mir immer ihre Hilfe an, trösten mich, wenn ich Heimweh habe und sind für jeden Spaß zu haben. Auf der anderen Seite versuche ich, ihnen das auch zurückzugeben. Unter anderem habe ich Kirche durch die Reads ganz anders kennen gelernt, was dazu geführt hat, dass ich mich nochmal hab taufen lassen, diesmal allerdings im Meer.

GLEICHMACHER SCHULUNIFORM

Der 19.07.04: Erster Schultag an meiner neuen Schule. Ein Schock! Das ist mit Abstand die größte Schule, die ich je gesehen habe. Seither schätze ich die Größe des Schickhardts. 3000 Schüler plus 200 Austauschschüler! Damit ist das Rangitoto College die größte Schule Neuseelands. Nach einer kurzen Orientierung waren wir Neuen (ungefähr 20 Deutsche) auf uns selbst gestellt. Ich habe eine Woche gebraucht, bis ich einigermaßen alle Räume alleine gefunden habe. Aber selbst nach einem halben Jahr kommt es noch vor, dass ich mich verlaufe.



Rangitoto College

Ich glaube, ich spreche im Namen der anderen Deutschen, wenn ich sage, dass wir ziemlich Probleme hatten, Anschluss an die Kiwis (so nennen sich die Neuseeländer wirklich) auf der Schule zu finden. Der Hauptgrund ist meiner Meinung nach, dass die Schule viel zu groß ist und 200 Austauschschüler viel zu viele! Wir wollten ja nicht groß auffallen, aber wir hatten das Gefühl, ein bisschen nach dem Motto "Ein Austauschschüler mehr...wird schon jemand finden" abgestempelt zu werden. Gegen Ende des 1. Halbjahres ging es dann besser, aber am Anfang war es für uns alle doch ziemlich schwierig.

Ein Faktor, der den Anfang nicht erleich-



Schuluniform

terte, war die Schuluniform, Bevor ich hier ankam, fand ich den Gedanken an Schuluniform ja noch ganz lustig und interessant. Aber nach einem Monat Schuluniform hatte ich genug davon. Es hat schon seinen Vorteil, wenn jeder das Gleiche trägt und so das Mobbing vermieden wird. Aber mittlerweile sehe ich auch gerade im "Gleich-aussehen" einen großen Nachteil: Man geht total unter in der Masse, und in einem gewissen Sinn hat man einfach keine Persönlichkeit mehr oder kann sie nicht so zeigen. Die Schuluniform für die Jungs war eine blaue oder graue Hose(Farbe war abhängig vom Alter), ein weißes oder blaues Poloshirt und ein blauer Pulli, Für die Mädchen gab es entweder auch eine blaue Hose oder einen grauen Rock (unabhängig vom Alter), auch das Poloshirt und den Pulli. Man muss die Uniform bis zur 6th form tragen (entspricht unserer 12. Klasse). Im letzten Schuljahr, der 7th form, darf man dann in eigener Kleidung herumlaufen. Ich freue mich schon auf mein nächstes Halbjahr in der 7th form ohne Uniform, trotzdem muss ich sagen, dass es doch eine interessante Erfahrung war.

RÄTSEL STUNDENPLAN

Ein zweiter erschwerender Faktor war der Stundenplan! Ich hatte sechs Fächer, jedes Fach war eine Option (Option A=Englisch, OptionB=Mathe, usw.). Dann gab es aber nicht Montag, Dienstag... Freitag, sondern Tag 1, Tag 2....bis zu Tag 6. Anfangs dachte ich, ich hätte auch samstags Schule, allerdings gab es den Tag 6 nur, damit das Ganze rotieren konnte. So fängt die Woche mit Tag 1 an und endet mit Tag 5. Die nächste Woche beginnt mit Tag 6 und endet mit Tag 4. Jeder Tag hat seine bestimmte Optionenreihenfolge (z.B. Tag 1: A, B, C, C, D, E, F, Tag 2: B, F, D, D, E, A, C). Also musste man wissen, welcher Tag überhaupt war, wie die Optionen waren und natürlich welches Fach ist welche Option. Klingt kompliziert? Ist es auch! Ich konnte meinen Stundenplan am letzten Schultag noch nicht auswendig!Und ich sehe auch keine Hoffnung für das nächste Schuljahr.

RIESIGE FÄCHERAUSWAHL

Was mir am neuseeländischen Schulsystem sehr gut gefällt, ist die Fächerwahl! Ich war in der 6th form, das hieß: Ich musste Englisch nehmen und hatte darüber hinaus fünf andere Fächer zur freien Auswahl. In den unteren Stufen hat man mehr Pflichtfächer (vor allem Mathe, Englisch und Naturwissenschaften). Dafür kann man in der 7th form seine Fächer ganz frei wählen, aus über 50 Fächern, von Sprachen und Naturwissenschaften, über verschiedene Bereiche der Geschichte und Kunst bis zu Fächern wie Journalismus, Photographie, Film & TV, Schreinern, Design, Informatik, Business-studies, Tourismus, und, und, und, ein ungeheures Angebot, so dass jeder individuell seine Stärken zeigen, fördern und anwenden kann. Ich hatte in der 6th form neben Englisch, Bio, Mathe, Spanisch, Photographie und Journalismus gewählt. Für mein nächstes Halbjahr habe ich wieder Bio, Mathe, Englisch und Photographie und außerdem Classical studies (alte Geschichte) gewählt. Daneben gibt es ein wahnsinnig großes Angebot an

Sportarten für die Freizeit: Tennis, Leichtathletik, Fußball, Windsurfen, Reiten, Cricket, Karate, Dragonboating, Basketball, Volleyball, und natürlich Rugby, den neuseeländischen Nationalsport - das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Angebot. Genauso sieht es im Musikbereich aus.

Schule hier geht von 8.45 Uhr bis 15.15 Uhr mit einer 20 minütigen Pause morgens und einer 45 minütigen Pause ab 13 Uhr. Zwischen den einzelnen Stunden gibt es keine Pausen. Nach der ersten Stunde gibt es eine Klassenstunde, das heißt, man trifft sich mit seiner eigenen Klasse (man hat für jedes Fach eine andere Klasse), und man isst, redet und bekommt organisatorische Infos über den Tag.



MULTIKULTURELL

Schon in der Schule merkt man, wie multikulturell Neuseeland ist oder geworden ist. Neben den Kiwis geht es von Asiaten, zu Indern über Europäer & Südafrikanern bis zu den sogenannten "Islanders" (Menschen von den pazifischen Inseln). All diese Nationen machen Neuseeland erst richtig interessant, aber die interessanteste für mich ist - neben den "normalen Kiwis" - die maorische Kultur. Die Maoris sind die Ureinwohner von Neuseeland, total faszinierend mit ihrer eigenen Sprache und ihrer alten Kultur. Leider habe ich noch keinen Maori persönlich kennen ge-

lernt und, um mehr über die ursprüngliche Kultur zu erfahren, muss man doch an bestimmte Touristenplätze gehen.

Mein Freundeskreis hier besteht aus Leuten mit ziemlich vielen verschiedenen Kulturen, trotzdem kann man oft beobachten, dass zum Beispiel Asiaten nur mit Asiaten in einer Gruppe sind oder Islander nur mit Islandern. Das finde ich in so einem multikulturellen Land doch sehr schade

SPAGHETTI AUF TOAST

Die Neuseeländer haben im allgemeinen eine lockere Einstellung und leben ziemlich einfach, egal ob im Wohnstil oder beim Essen. Um ein Vorurteil aus der Welt zu schaffen: die neuseeländische Küche ist nicht ziemlich schlecht! Man kann sehr gut in Neuseeland essen gehen! Wofür ich mich allerdings immer noch nicht begeistern kann, sind Süßkartoffel und Kürbis, beides hier sehr beliebt! Manchmal haben die Neuseeländer allerdings auch einen für mich komischen Geschmack, denn es kann auch mal Spaghetti auf Toast geben.

Was mich allerdings am meisten an Neuseeland fasziniert, ist die Natur! Ich habe mein Herz an sie verloren! Neuseeland ist für mich mit Abstand das schönste und vielfältigste Land, das ich je gesehen habe - das Meer mit den Sandstränden, der Busch, die weiten Grasweiden und die Hügellandschaften oder die hohen



schneebedeckten Berge, die Wasserfälle und die Wüste(!). Ich selber wohne in Auckland, der größten Stadt Neuseelands. Hier ist eher das Stadtleben als die Natur angesagt, was ich aber auch sehr genieße. Das gerade ist das Positive an Auckland: Man hat die große Stadt mit allem Drum und Dran, aber es dauert auch nicht lange, um hinaus in die Natur zu kommen.

VORFREUDE

Jetzt ist es genau Halbzeit für mich. Wenn ich zurückschaue, finde ich es beängstigend zu sehen, wie schnell die Zeit vergangen ist, wie viel passiert ist und wie viele neue Erfahrungen ich in dem Halbjahr gemacht habe! Wenn ich nach

Vorne schaue, dann kommt Vorfreude auf! Vorfreude auf mein neues Schuljahr hier, wenn ich von Anfang an dabei bin, die Leute besser kennen lerne und mich schon besser auskenne! Vorfreude auf all das, was mich in dem halben Jahr erwartet! Vorfreude aber auch auf zu Hause, auf meine Familie, meine Freunde, meine Schule. Aber bis dahin werde ich meine Zeit hier noch in vollen Zügen genießen!



Auckland

Europäischer Freiwilligendienst:

Es ist nicht immer einfach mit den Engländern

von Katharina Loschko

Schon lange bevor ich das Abitur hatte, spielte ich mit dem Gedanken, nach dem Schulabschluss für ein Jahr ins Ausland zu gehen. Doch als Au-Pair wollte ich nicht arbeiten, und ein ganzes Jahr durch die Weltgeschichte zu reisen, war natürlich vor allem eine finanzielle Frage. Als ich anfing, mich genauer zu informieren, stolperte ich über unzählige Freiwilligendienste, work camps, work and travel und den Europäischen Freiwilligendienst, kurz EFD.

Der Europäische Freiwilligendienst, oder

auch European Voluntary Service (EVS), ist ein Projekt, bei dem der Freiwillige auf Taschengeldbasis in einer sozialen Einrichtung arbeitet. Der Dienst wird finanziell von der EU gefördert, ist aber nur im europäischen Ausland möglich. Der EFD ist Teil des EU-Aktionsprogramms "Jugend" und soll in einem immer mehr zusammenwachsenden Europa soziales Engagement mit interkulturellem Austausch verbinden. Diese Förderung bedeutet für den Freiwilligen vor allem, dass er im Idealfall zu seinem Auslandsjahr nichts aus eigener Tasche hinzuzahlen muss.

Anstatt Bares kostet ein EFD dafür Zeit und Nerven. Zuerst muss man sich bei einer Entsendeorganisation im eigenen Land bewerben, die eine Partnerorganisation im gewünschten Gastland hat. Hat man dann Entsende- wie auch Aufnahmeorganisation gefunden, geht es auf die Suche nach einem Projekt. Diese stellt sich meist als Hauptproblem heraus, denn es gibt viel zu wenig Projektplätze für die Flut an Bewerbern. Ist dann auch die künftige Arbeitsstelle gefunden, fehlt nur noch die Förderung, ohne die der EFD nicht angetreten werden kann. Ob ein Antrag auf Förderung angenommen oder abgelehnt wird, scheint leider reine Glückssache zu sein.

GANZ EIGENE BEDÜRFNISSE

Ich hatte Glück und bin mittlerweile seit vier Monaten in England, wo ich an einem College für körperlich benachteiligte Jugendliche arbeite. Das Treloar College in Alton/Hampshire ist eine Boarding Schule, das heißt, die ca. 160 Schüler wohnen auch hier in den vier Boardinghäusern. Das College selbst ist in verschiedene Departments aufgeteilt. Einige Schüler wohnen nur hier und besuchen das normale College in Alton, andere machen hier am Treloar College ihre A-Levels. Dann gibt es noch das Access-Department, in dem Schüler unterrichtet werden, die nicht nur körperlich, sondern auch geistig beeinträchtigt sind. In diesem Department arbeite ich.

Zusammen mit einer Tutorin und einem Teaching Assistant arbeite ich in einer Klasse mit sechs Schülern, die alle unterschiedlich schwer behindert sind. Ich unterstütze sie beim Lernen, schreibe für sie, lese ihnen Aufgaben vor. Vor allem in handwerklichen Fächern wie Nähen oder Kunst brauchen die Schüler immer jemanden, der ihnen hilft, die Aufgaben zu be-





Treloar College

wältigen. Jeder einzelne Schüler hat ganz eigene Bedürfnisse, und es dauert lange, bis man diese kennt und darauf eingehen kann. Aber gerade das ist es, was die Arbeit so interessant macht und vor allem nie langweilig.

VON DISTANZ ZU BEWUNDERUNG

Bevor ich am Treloar College anfing, hatte ich noch nie etwas mit körperlich beeinträchtigten Menschen zu tun gehabt und keinerlei Vorkenntnisse. Ich muss auch zugeben, dass mir am Anfang deshalb etwas unwohl war. Wahrscheinlich fand ich es deshalb so überraschend, wie schnell man sich anpasst und lernt, mit den Men-

schen umzugehen. Schon nach kürzester Zeit habe ich die körperliche Verfassung der Jugendlichen nicht mehr gesehen, sondern nur noch den Menschen. Es fällt mir nicht mehr auf, dass die Schüler im Rollstuhl sitzen und nicht richtig reden können. Kommunikation hat hier eine andere Bedeutung, die man schnell zu schätzen lernt, und plötzlich weiß man auch ganz genau, ohne darüber aufgeklärt worden zu sein, wo der schmale Grat zwischen Hilfe und Bevormundung oder sogar Diskriminierung verläuft. Selbst Dinge, die Überwindung kosten, zum Beispiel die Hilfe beim Toilettengang oder beim Essen dem Tischnachbarn Speichel und Halbgekautes aus dem Gesicht zu wischen, werden normal und stören nicht. Am wichtigsten war für mich aber die Erfahrung, wie sich aus einer gewissen Distanz gegenüber den Schülern bald Bewunderung entwickelt hat. Bewunderung dafür, wie sie es schaffen, so selbstständig wie möglich zu leben und sich nicht durch ihren körperlichen Zustand von irgendetwas abbringen zu lassen.



Neben der gemeinnützigen Arbeit gehört der interkulturelle Austausch zum Europäischen Freiwilligendienst dazu. Und den bekommt man auch, mit sämtlichen positiven und negativen Aspekten. Wir sind am Treloar College 14 Freiwillige aus acht verschiedenen Ländern, von Rumänien bis Japan, Allein durch das Zusammenleben und -arbeiten lernt man viel über die Kultur der anderen und wie Toleranz und Verständigung wirklich funktionieren. Dass wir alle in derselben Situation sind, hat uns von Anfang an zusammengeschweißt und es hat sich eine Freundschaft innerhalb der ganzen Gruppe entwickelt, die einem viel Rückhalt gibt. Denn einfach ist es mit den Engländern nicht immer...

RABENSCHWARZER HUMOR

Das Inselvolk ist zwar freundlich und über die Maßen höflich, doch mindestens genauso zurückhaltend. Zwar wird man im Pub schnell auf ein Pint eingeladen und als Ausländer interessiert ausgefragt, doch darüber hinaus geht es meistens nicht. Es ist schwer, Freundschaften mit den Einheimischen zu schließen, und das kann schon sehr deprimierend sein. Aber mit viel Zuversicht und Geduld kann man sogar mit Inselbewohnern Freundschaften schließen.

Bis auf die Tatsache, dass es in England nicht ständig regnet, hat sich doch alles, was ich mir vorgestellt hatte, als wahr erwiesen: Das Essen mäßig, das Bier ebenso, der Humor rabenschwarz, die Menschen verschlossen und der Sarkasmus so allgegenwärtig, dass er einfach abfärben muss.



Vier Monate habe ich nun hinter mir, sechs weitere werden folgen. Bisher habe ich den Sprung über den Kanal noch kein einziges Mal bereut. Ich habe Erfahrungen gemacht, die mir viel gegeben haben, die ich nicht missen will und die mir wahrscheinlich auch in Zukunft sehr helfen werden



Der Keller Kultur Klub, ein Herrenberger Unikat

von Siegfried Dierberger

Der Ex-Schickhardtler Michael Reichart (Jahrgang 1947) hatte schon seit Jahrzehnten nahezu den gesamten Keller des elterlichen Hauses in der Herrenberger Walter-Knoll-Straße zu einem Partykeller umfunktioniert, mit dem Notwendigsten wie Kicker, Bar mit Zapfanlage, Küche und WC eingerichtet und liebevoll mit alten Emailleschildern, Spiegeln, Lampen und Lämpchen dekoriert. Wer von seinen Freunden im Ausland war, brachte ihm stets ein Kfz-Kennzeichen mit, von den US-Staaten fehlen ihm z.B. nur noch eine Handvoll. Dort trafen sich vor allem im Winter Tennisspieler und -innen des TCH, und im Laufe des Jahres 1997 kam die Idee auf, die fast regelmäßigen Treffen doch zu institutionalisieren, am besten in Form eines Vereins. Es sollte natürlich kein 08/15 e.V. werden, man wollte schon etwas Ausgefallenes in die Welt setzen, nicht nur Bier und Wein konsumieren, sondern auch etwas Sinnhafteres damit verbinden.



Staatsschauspieler Ernst Konarek liest im Sommergarten "Die Abenteuer des braven Soldaten Schweijk.

Die anarchisch-spontane Sinnfindung endete mit den 3 Ks als Namen: Keller Kultur Klub und dem Auftrag an Siegfried Dierberger (Abi 70 und Ex-Schülerzeitungschefredaktor), für einen rechtsfähigen und die Gemeinnützigkeit anstrebenden Kulturverein eine Satzung zu entwerfen, die sich von herkömmlichen Vereinssatzungen sprachlich und inhaltlich unterscheiden und dem Verein die Freiheit lassen sollte, einem weitgefassten Kulturverständnis Raum für auch mal schräge Veranstaltungen zu geben.

MANN MIT SITTLICH-MORALISCHER REIFE

Die Juristen des Amtsgerichtes Böblingen fanden an der witzig formulierten Satzung ausnehmend Gefallen, sahen aber einen eklatanten Verfassungsverstoß (Art. 3 III GG) darin, dass der Posten des Klubsekretärs als wichtigem Vorstandsmitglied nur von einem männlichen Vereinsmitglied bekleidet werden durfte. Dessen Aufgabe besteht nämlich darin, bei Klubveranstaltungen "über die Wahrung von Sitte und Anstand über, unter und zwischen den Mitgliedern zu achten", und dies, so fanden selbst die weiblichen Gründungsmitglieder, könnte nur ein Mann mit der "angemessenen sittlich-moralischen Reife und gepflegten Umgangsformen". Es gelang dem gelernten Rechtsanwalt Dierberger, mit dem Amtsgericht einen grundgesetzkonformen Kompromiss zu finden, und so "soll grundsätzlich ein männliches Vereinsmitglied gewählt werden". Nachdem das Finanzamt die Gemeinnützigkeit bestätigte, das Ordnungsamt der Stadt Herrenberg den Verein wegen seines erkennbar nicht ernsthaften gemeinten Vereinszweckes nicht zulassen wollte und gleichzeitig das Kulturamt der gleichen Stadt mit einem freundlichen Brief und einer ersten finanziellen Unterstützung den neuen Kulturträger begrüßte, erwachte der KKK vor allem im Winter zu einem lebendigen und die Kulturszene Herrenbergs durchaus bereichernden Leben. Seine knapp 50 Mitglieder, darunter etliche Schickhardtianer (Prof. Dr. (Datze) Fromm. Abi 69. Achim Menznerowski. Thomas Wahle, Sabine Gengenbach), Bankvorstände, Ärzte, Hausfrauen und Arbeiter, schaffen es immer wieder, mit Witz und Kreativität meist im Reichartschen Keller eine kulturelle Vielfalt teils ausgefallener Ideen zu realisieren.

In den Gründerjahren boten z. B. Aldi-Abende eine Gelegenheit, sich als Aldi-Konsument ohne Scheu und Umfüllen des Aldischampusses in die Witwe Cliquot-Flasche zu outen oder bei Blindversuchen



FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher nach seinen Ausführungen beim entspannenden Kick.

den Feinkostlachs garantiert nicht herauszuschmecken. Es wurden Märchenabende für Erwachsene und Autoren- und Literaturlesungen mit Staatsschauspielern im Sommergarten gegeben, und an Halloween wurde fantasievoll verkleidet die Herrenberger Gastroszene erschreckt. Unter dem Titel "Von der Brunzhos bis zum Dschistring" wurde der Geschichte der Dessous mit erstaunlichen Einblicken (Böblingen zählte einmal zu den Städten mit der höchsten Exportquote an Miederwaren in Süddeutschland) ebenso nachgegangen wie aktuelle Modelle an einem aus Berlin eingeflogenen Model-Paar bewundert. In der Reihe "Nachtschicht" werden Menschen und ihre Tätigkeiten auf einem Polizeirevier, in einer Zeitungsredaktion und -druckerei, dem Staatstheater oder einer Bäckerei beobachtet und achten gelernt. Der KKK hat sich mittlerweile auch zu einem geschätzten Gastgeber für Leute, die etwas zu sagen haben, gemausert. So wurden die Macher von Deutschlands bester Radiogesprächssendung oder Talkshow (auf SWR 1), Stefan Siller und Wolfgang Heim, im lockeren Gespräch einmal selbst interviewt, erzählte Deutschlands längster und jüngster FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher, wie er es anstellt, ohne rote Karte (meistens) und blauem Auge die Stadien der Welt zu verlassen. Erst kürzlich berichtete Gert Thomas Gack (Abi 1966) über seine Arbeit als Brüsseler Korrespondent der Stuttgarter Zeitung. Demnächst wird VfB-Präside Erwin Staudt über Firmen- und Vereinskultur plaudern. Die thematisch angelegten Sommergartenpartys mit passendem Speisen-, Getränke- und Live-Musikangebot des KKK sind fast schon Kult und verlangen ebensolches Stehvermögen wie die Ausflüge "Stuttgart bei Nacht", bei denen sich die KKKler mit der S-Bahn um 22.17 Uhr ins Stuttgarter Nachtleben

stürzten, um nach Theater-, Kneipen- und Diskobesuchen mit der ersten S-Bahn am Samstagmorgen und der Aufführung eines Stegreif-Theaterstückes wieder gen Herrenberg zu fahren, wo dann am Bahnhofskiosk ein zünftiges S-Bahnfrühstück eingenommen wurde.

SÄULENKAKTISCH

Den klassischen Bildungsbürger verleugnen die KKKler nicht ganz und gönnen sich und den kurzerhand zu Tagesmitgliedern gemachten Gästen auch einen spontanen Theaterbesuch oder die Reise zu den Bregenzer Festspielen, wo schon mal ein ganzes Hotel in Beschlag genommen wird. Die Aktivitäten des KKK sind aber nicht nur auf den Klubkeller mit seinem etwas beschränkten Platzangebot begrenzt. In der Alten Turnhalle hat man zwei größere Konzerte mit Cajun-Music und Polka-Rock'n Roll gegeben, beim städtischen

Kunst-, Theater- und Musikfestival "Sommerfarben" organisierte der KKK einen Jazzabend mit Boogie-Woogie und Modern Jazz, und 2002 war er mit dem MSC und dem Flugsportverein Hauptorganisator des Stadtfestes. Aus diesem Anlass kreierten die drei Vereine den Herrenberger "Säulenkaktisch", einen beim Patentamt geschützten Stehtisch in Form der aus den Western bekannten Säulenkakteen. "Der KKK versucht stets, seinen Mitgliedern und Gästen - die Veranstaltungen sind alle öffentlich - etwas Besonderes zu bieten, wobei der Verein, das zeigt schon die Satzung, sich selbst, seine Mitglieder und sein Tun nicht immer zu ernst nimmt. Wir hoffen, dass wir dadurch in Herrenberg das vorhandene Kulturangebot um eine beachtete und geschätzte Nuance bereichern," skizziert Michael Reichart das Ziel dieses kleinen aber feinen Klubs.

(Mehr unter www.keller-kultur-klub.de)



Nachtschicht Andruck der morgigen Zeitung



Der Säulenkaktisch (Kann beim Autor gekauft werden)

Der erste Mann in Herrenberg

von Rainer Rottke



Sieben Jahre lang – von 1970 bis 77 – hatte der jetzige Bundespräsident Horst Köhler in Mönchberg gewohnt. Anfang Dezember 2004 verband er einen Auftritt in Tübingen bei der Stiftung "Weltethos" mit einem Besuch seines ehemaligen Wohnortes. Mehrere hundert Bürger begrüßten den Bundespräsidenten mit herzlichem

Applaus bei seinem Eintreffen am Herrenberger Marktplatz, von wo aus er als zu einem privaten Besuch in den "Weltladen" des Vereins "Partnerschaft dritte Welt", die er beide mitbegründet hat, in die Stuttgarter Straße ging. Ein 45-minütiges Gespräch mit Lokalpolitikern im Rathaus beschloss Horst Köhlers Visite im Gäu.

Herrenberg in der ersten Reihe

von Rainer Rottke



Wo kürzlich noch ein Jeansladen am Herrenberger Marktplatz stand, befindet sich plötzlich der italienische Konditor "Puccini" mit einer Auslage, deren geschätzte Kalorien ausreichen würden, größere Landstriche in Afrika über Monate hinweg zu versorgen; gegenüber, im Frauenhoffer-Haus, ein neuer Bäcker namens Achternhagen und in der Bäckerei Seeger jetzt ein Obst- und Gemüseladen – alles Zeichen eines rapiden wirtschaftlichen Aufschwungs in Herrenbergs Wirtschaft? Leider nein, alles nur Kulisse, Filmkulisse!



Für den ARD-Fernsehfilm "Mein süßes Geheimnis" mit Friedrich von Thun und Gila von Weitershausen

war der Herrenberger Marktplatz (unter anderem) als Drehort ausgesucht worden, und so konnte es einheimischen Passanten im Oktober durchaus passieren, daß ihnen mit Sprechfunkgeräten ausgerüstete Männer den Zutritt zum Herz der Herrenberger Innenstadt verwehrten, weil dort Schauspieler, Kameraleute, Beleuchter und Komparsen zugange waren. Die Geschichte, die der Film erzählt - Streit zwischen einem italienischen Zuckerbäcker und einer deutschen Vollkornbäckerin, mit Lehrling als Spion - klingt zwar eher nach einer Schmonzette, aber wenn der Film - dessen Ausstrahlungsdatum im ersten Quartal 2005 zum Zeitpunkt, als diese Zeilen geschrieben wurden (Dezember), noch nicht festlag – dafür sorgen sollte, dass der Herrenberger Marktplatz wieder mehr Leute anzieht, so wäre das ein durchaus wünschenswerter Effekt.

In und um Herrenberg

Denn im Gegensatz zu dem Eindruck, den die Filmkulissen erweckten, geht es dem Marktplatz gar nicht gut: Anfang 2004 schloss die Marktapotheke ihre Pforten; Ende des Sommers folgte der Quick-Schuhladen und im November wurde bekannt, dass auch Hammers Jeansladen

und die Bäckerei Seeger ihren Betrieb einstellen werden. Damit wäre dann die gesamte Ostseite des Marktplatzes verwaist – eine traurige Entwicklung.



Altes Amtsgericht mit italienischem Flair



Im Jahre 2003 verkaufte die Stadt Herrenberg das Alte Amtsgericht an der Hindenburgstraße an private Investoren. Diese ließen das unter Denkmalschutz stehende neoklassizistische Gebäude aus dem Jahre 1830 von Grund auf restaurieren und sanieren; außerdem errichteten sie einen Anbau für ein Cafe.

Seit Herbst 2004 verfügt nun also die Alt-

stadt über eine neue (alte) Attraktion mit der umgebauten und erweiterten Pizzeria Marco Polo im Gewölbekeller, über ein Reisebüro, ein chinesisches Schnellrestaurant, einen türkischen Imbiss, den Kunstverein Herrenberg und etliche Büros. Daneben bietet das neu errichtete Cafe Barista (mit Freifläche für über sechzig Gäste zur Stadtmauer hin) das Flair einer italienischen Kaffeebar.





Barrierefrei und seniorengerecht



Noch im Januar 2004 stand an der Beethovenstraße das Hotel Schönbuch (s. Spickzettel Nr. 38). Dann kamen die Abrissbagger, und anschließend wurde innerhalb von nur elf Monaten an gleicher Stelle eine moderne seniorengerechte und barrierefreie Wohnanlage errichtet. Das rund vier Millionen Euro teure Projekt bietet seit Ende November 2004 insgesamt 19 Wohnungen (57m² bis 129m²) auf einer Gesamtwohnfläche von über 1600 Quadratmetern. Da alles barrierefrei gestaltet wurde – Aufzüge, stufenlose Türen -, können sich auch Rollstuhlfahrer problemlos selbstständig in dem Gebäude bewegen.

Günstig für die Bewohner ist die unmittelbare Nachbarschaft des Einkaufszentrums Mozartstraße. Ein weiterer Vorteil der Anlage ist ihre Anbindung an die Diakonie: Die Bewohner können alle Einrichtungen (Kirche, Cafeteria, Hallenbad) und Angebote der Diakonie mitbenutzen. Einige der Wohnungen verfügen sogar über ein eigenes Zimmer mit Bad für eine Pflegekraft. Aber es handelt sich in der Beethovenstraße dennoch um ganz normale

Eigentumswohnungen – es gibt keinerlei Altersbegrenzungen für den Erwerb und Besitz -, für die man ambulante Pflege (z. B. über individuelle Pflegeverträge mit der Diakonie) hinzuziehen kann, wenn man es wünscht. Anders als in ähnlichen Anlagen wird dafür keine monatliche Grundgebühr verlangt - die Bewohner zahlen nur, was sie in Anspruch nehmen.



Hermine lässt sich nichts vormachen

von Ursula Potreck

Der Harry Potter-Übersetzer Klaus Fritz hat am Schickhardt Gymnasium Abitur gemacht (SPICKZETTEL Nr. 35).Da er – wieder – ganz in der Nähe wohnt, kam er im März 2004 gerne zu einem Harry Potter-Nachmittag in den Musiksaal.



Er las zwei kürzere Abschnitte aus dem 3. Band vor, dazwischen konnten Fragen gestellt werden, aber nicht nur von den etwa 85 interessierten Schülerinnen und Schülern an Klaus Fritz, son-

dern auch umgekehrt. Fritz: "Gibt's denn noch einen Französisch- und einen Latein-Zug?" Ja, es könnte sich einiges geändert haben, es ist schon einige Jährchen her, dass Klaus Fritz das SGH verlassen hat. Danach hatte er erst Sozialwissenschaft studiert in Berlin. Verblüffend war für die Schüler, dass er keine Sprachen studiert hat. Mehr durch Zufall kam er zum Übersetzen: nebenberuflich begann er, Sachbücher zu übersetzen. Mit Harry Potter wurde dann schnell ein Hauptberuf daraus, wobei nach wie vor Sachbücher auf seinem Programm stehen. Wenn Joanne Rowling, die Fritz persönlich kennt, einen neuen Band herausgebracht hat, muss er täglich sechs bis acht Stunden daran arbeiten, um möglichst bald eine deutsche Version zu präsentieren.

KAUM PROBLEME MIT HUMOR

Schwierigkeiten beim Übersetzen gibt es nach seiner Auskunft vor allem dann. wenn etwas Lautmalerisches oder etwas mit einer bestimmten Bedeutung dargestellt werden soll, wie zum Beispiel Namen von Pflanzen. Dass Fritz die Harry Potter-Lektüre selber gut findet, merkt man deutlich bei seinem Umgang mit den Schülerfragen, die er mit großer Geduld beantwortet. Auf die Frage: "Mögen Sie bestimmte Charaktere besonders?" kommt als Antwort ein "Ja! Hermine, denn die lässt sich nichts vormachen, lässt sich nicht alles bieten." Überhaupt mag Fritz die Charaktere, da sie sehr menschliche Züge haben: Es gibt keine schwarz-weiß-Situationen, keiner der Charaktere ist nur positiv, keiner nur negativ dargestellt.

Die Klippen beim Übersetzen des englischen Humors, meint Fritz, werden ein bisschen überschätzt, es gebe hier selten Probleme. Auf die obligatorische Frage, ob er denn wüsste, wie es mit Harry Potter weitergeht, kann Fritz nur sagen: "Erstens weiß ich nichts darüber, und zweitens würde ich, wenn ich es wüsste, nichts verraten." Nach fast zwei Stunden begann Fritz, den Schülern Harry Potter-Bände und

andere Gegenstände zu signieren. Klaus Fritz hatte den Leseratten eine sehr große Freude gemacht, was sie mit Interesse, mit "wirklichem Zuhören" und Stillsein dankten.



2004 Wieder ein Jahr der Mathematik am SGH!

von Sascha Hiller

ERFOLGREICHE SGH TEAMS

Samstag, der 13. März, war kein sehr guter Tag für die drei Mannschaften des SGH beim Tag der Mathematik 2004 (für Klassenstufe 12) der Uni Tübingen. Mit 52, 48 und 47 Punkten (von 64 möglichen) hatten wir zwar gute Leistungen gezeigt, aber leider keinen Preis erworben. Ein Trapez kostete uns zu viele Punkte. Unser Betreuer, Marius Stefan Dobos, war aber zufrieden und übte mit uns weiter. knifflige Aufgaben. Nach diesen Erfahrungen fuhren wir am 3. Juli zum TdM nach Stuttgart. Innerhalb von 75 Minuten waren vier schwierige Aufgaben zu lösen. Bei der Preisverleihung wurden wir reichlich belohnt mit einem 4.Platz für das Team 1 (Irene Erben, Maike Illner, Christoph Kuhm, Nikola Kuhn, Julia Schwenk und Petra Straußova) und mit dem 1. Platz für das Team 2 (Kristina Schneider, Matthias Gauß, Benjamin Heumesser, Dominic Kollmuß und Rolf Straub). Wir erhielten dafür Urkunden. Bücher. Mathematiksoftware und den begehrten Wanderpokal der Uni Stuttgart (anzuschauen im SGH).



Prof.Dr.K.Höllig von der Universität Stuttgart übergibt der Siegermannschaft den Wanderpokal.

FÜR SEMINAR QUALIFIZIERT

An der ersten Runde des Landeswettbewerbs Mathematik (bis Klasse 10) nahmen acht Schüler und Schülerinnen teil. Sie stellten sich den Herausforderungen, vier von sechs gegebenen Aufgaben zu lösen. Wie schon im Vorjahr wurden sehr gute Ergebnisse erzielt: 1.Preis: Sina Köble (10 C), Meru Alagalingam und Sascha Hiller (9A), Tobias Maier (9D); 2.Preis: Malte Rörden (9A); 3.Preis: Janine Hartmann (9B), Yvonne Eichorn (8A), Sonja Schmidt (8B)

Die Erst- und Zweitpreisträger der ersten Runde durften weitermachen. Und auch dieses Mal konnte sich Oberstudienrat Dobos, der die Teilnehmer betreut hatte, an den tollen Ergebnissen seiner Schützlinge erfreuen. Meru und Sascha schafften es sogar, sich für ein Preisträger-Seminar zu qualifizieren, das vom 12. bis 15. Juli in St. Ulrich bei Freiburg stattfand. Dort wurden Aufgaben zu den Themen Spiele, Schubfach- und Invarianzprinzip bearbeitet. Wir konnten viele neue und interessante Dinge lernen sowie neue Erfahrungen sammeln.



Tobias Maier, Malte Rörden, Sascha Hiller, Meru Alagalingam, Sina Köble

Talent im Land!

von Marius Stefan Dobos

Für ihre besonderen Leistungen beim Bundeswettbewerb Mathematik haben die erfolgreichen Schüler und Schülerinnen des SGH eine Urkunde und eine BWM-Uhr bekommen. Hier die tollen Ergebnisse der ersten Runde:

1. Preis für Joachim Breitner (Kl.13) und Meru Alagalingam (Kl.9A) !! 3.Preis für Svenja Köble (Kl.12); Anerkennungen für Julian Müller (Kl.11A), Kristina Schneider (Kl.12) und Petra Straußova (Kl.12). Auch in der zweiten Runde bei sehr schwierigen Aufgaben erhielt Joachim einen 3.Preis!



Julian Müller, Svenja Köble, Meru Alagalingam, Joachim Breitner

Für seine Erfolge in den Fächern Mathematik und Physik wurde Meru (jetzt Kl. 10A) seit September 2004 in die Robert Bosch Stiftung "Talent im Land" als Stipendiat aufgenommen.

Die Freunde gratulieren allen ganz herzlich, Chapeau!



Die Mathe-AG der Mittelstufe mit den Preisträgern der 1.Runde beim LWM 2003/2004 mit Schulleiter OStR Hans-Joachim Drocur



Lehrer S.Dobos, Dominic Kollmuß, Matthias Gauß, Kristina Schneider, Benjamin Heumesser, Rolf Straub

SGHIer auch in Musik erfolgreich

Nicht mit Pauken und Trompeten, aber mit Klavier, Oboe und Schlagzeug legten Schüler/innen des Schickhardt-Gymnasiums in Musikwettbewerben Ehre ein: Katharina Werner; Klavier, und Monika Wunder, Oboe, (beide Klasse 12) nahmen in der Kategorie Klavier und ein Holzblasinstrument 2004 erfolgreich am Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" teil. In den Pfingstferien erspielten sie sich bei den



Johannes Werner, Katharina Werner, Monika Wunder

Wertungsspielen in Trossingen als eines von 60 Duos in der Altersgruppe V einen dritten Preis. Nach dem Regionalwettbewerb im Februar in Sindelfingen galt es zunächst im März die Hürde des Landeswettbewerbs in Schwäbisch Gmünd zu nehmen, bevor der Weg zum Bundesentscheid nach Trossingen frei war.

Schon im Jahr 2003 hatte Johannes Werner, (heute 8D), einen ersten Preis beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" errungen. Er hatte zusammen mit seinen Trio-Partnern Kai Strobel und Marc Strobel aus Deckenpfronn in der Kategorie Schlagzeug-Ensemble teilgenommen. In

den Pfingstferien erspielte sich das Trio mit seinem anspruchsvollen Programm bei den Wertungsspielen in Weimar einen ersten Preis. Nach dem Regionalwettbewerb im Januar in Ditzingen nahmen sie im März die Hürde des Landeswettbewerbs in Calw, bevor der Weg zum Bundesentscheid nach Weimar frei war.

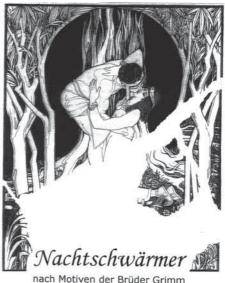
Das hervorragende Abschneiden ist Lohn und Anerkennung für eine ausdauernde und zeitintensive Vorbereitung. Wir freuen uns mit den Preisträgern unserer Schule und gratulieren herzlich zu dieser besonderen Leistung!

Nachtschwärmer

von Max Hasenclever

Die Theater AG Oberstufe führte im Mai 2004 Thomas Oberenders Stück "Nachtschwärmer" nach Motiven der Brüder Grimm (Die zertanzten Schuhe) im Musiksaal des Gymnasiums auf.

Nacht für Nacht verschwinden drei Schwestern aus ihrem Zimmer und liegen am nächsten Morgen mit zertanzten Schuhen und wunden Füßen im Bett. Der Vater hat Fenster und Türen verbarrikadiert und einen ehemaligen Soldaten als Spitzel engagiert, der das geheime Treiben der Mädchen erkunden soll. Dieser macht sich durch einen Zaubermantel unsichtbar und folgt den Schwestern auf ihrem nächtlichen Ausflug in ihre Traumwelt und zu ihren Prinzen. So gelingt es ihm, das Rätsel der zertanzten Schuhe zu lösen.



nach Motiven der Bruder Grimm von Thomas Oberender

Indem es dem Vater gelingt, das Geheimnis der Töchter zu lüften, zerstört er aber deren Traumwelt für immer. Nun bleibt den enttäuschten Mädchen nur noch die nüchtern reale Welt zu ihrer Orientierung. Ein wenig lässt sich allerdings die Traumwelt in ihre Wirklichkeit hinübertragen: Ist doch der reale Barmann aus dem Stück einem Prinzen, genau besehen, gar nicht unähnlich.



MÄDCHENTRÄUME

Thomas Oberender, Jahrgang 1966, hat Dramaturgie und szenisches Schreiben studiert und arbeitet als Dramaturg an verschiedenen Theatern. Die Szenen seines Stückes verbinden auf reizvolle Weise gut beobachtete Realität mit schwärmerischen Gegenwelten. So können die Töchter ihren besorgten Vater wundervoll einwickeln. Adoleszenzprobleme werden in Talk Show Szenen in platter Prosa diskutiert, und dann wird in poetischen Versen die nächtliche Gegenwelt der Mädchenträume auf die Bühne gezaubert.

Das Stück ist kein Märchenstück "für unsere Kleinen" im herkömmlichen Sinne, aber auch kein lehrhaft-aufklärerisches Jugendstück. Die vielen Szenen lassen Raum für eigene Vorstellungen, und Märchenmotive ziehen auf ihre Weise in den Bann. Das machte uns das Stück von Anfang an so attraktiv. In der szenischen

Umsetzung konnten die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungen entwickeln: eine sehr befriedigende und interessante Arbeit für mich als Regisseur an der Schule.

Die Licht- und Tonregie hatte bei unserer Aufführung wichtige Aufgaben zu bewältigen, um den beständigen Wechsel zwischen den Welten deutlich zu machen. Die Theater-AG hat einen festen Stab an Bühnentechniker(inne)n, die Regievorstellungen professionell umsetzen können. Dieser Stab sucht und findet immer wieder junge Rekruten, um das erreichte Niveau halten zu können.

In der örtlichen Presse wurde die Poesie und gleichzeitig die Eindringlichkeit der Aufführung gelobt. Mich hat es gefreut und in der Auswahl des Stückes auch bestätigt, dass wir zahlreiche Schüler der Mittelstufe als Publikum gewinnen konnten. Und die vielen Neuanmeldungen für das Jahr 2004/05 spiegeln ein positives Echo unserer Arbeit wider.



Musical World – Eine Erfolgreiche Kooperation

von Hans-Martin Werner



Höhepunkte aus zehn verschiedenen Musicals präsentierten am 19. und 20. Mai 2004 in der Stadthalle 120 Mitwirkende aus Musical-AG, Musical-Orchester, Band und Chor des Schickhardt-Gymnasiums zusammen mit dem Jugendorchester der Musikschule in einer bisher einzigartigen Kooperation. Schon in den vergangenen Jahren hatte es mehrere gemeinsame Konzerte des Chores mit der Musikschule gegeben, doch dieses groß angelegte Gemeinschaftsprojekt war neuartig.

Detaillierte Absprachen zwischen den Ensembleleitern Gerhard Kattner-Holzmann, Werner Ludwig Merkle und Hans-Martin Werner sowie der Musiklehrerin Petra Jänsch, die am Klavier einen wesentlichen Part übernahm, waren dem Konzert vorausgegangen. In Probenphasen an der Landesakademie für die musikalische Jugend in Ochsenhausen hatten sich Mu-

sical-AG und Chor auf die Aufführung vorbereitet, während das Jugendorchester der Musikschule die Musikschulakademie Kapfenburg zu intensiven Proben nutzte.



MEDLEY BEGEISTERT

Der Reiz der Programmgestaltung lag in der stilistischen Vielfalt und der klanglichen Abwechslung, ermöglicht durch unterschiedliche Besetzungen. Das Programm wurde durch eine von Gerhard Kattner-Holzmann komponierte Ouvertüre eröffnet, die Melodien aus den ausgewählten Musicals anklingen ließ. Es folgten Solostücke und Chorsätze aus "Cabaret", "Tanz der Vampire", "Oliver", "Jesus Christ Superstar" und "Jekyll and



Hyde". In "Ewigkeit" aus "Tanz der Vampire" schlossen sich Musical-AG, Chor und Orchester zu einem großen Ensemble zusammen, bevor dann Chor, Musical-AG und Band das Publikum mit zwei Titeln aus "Hair" beschwingt in die Pause entließen.



Nach der Pause beeindruckte das Jugendorchester mit Orchesterarrangements zu drei Stücken aus "West Side Story", in "America" dann ergänzt durch Musical-AG und Chor. Solostücke und eine Orchesterfassung von "Memory" aus "Cats" folgten, danach ein vom Publikum begeistert aufgenommenes Medley aus "The Lion King", fetzig dargeboten von Chor und Band. Als Finale erklangen unter Beteiligung aller Mitwirkenden zwei Stücke aus dem Musical "Arabica".

So groß der musikalische Aufwand war, so sparsam wurden visuelle Elemente eingesetzt: die Stücke wurden allesamt konzertant dargeboten, lediglich durch Kostümwechsel oder kleine szenische Andeutungen wurde Bezug auf Inhalt und Handlung genommen. Zwischen den einzelnen Musical-Auszügen trat Miriam Aicheler als Nummerngirl auf und bereitete in raffinierter Weise durch pantomimische Andeutungen oder passende Gegenstände auf das nächste Musical vor. Besondere Akzente setzten Mona Gauß und Benjamin Ohse mit zwei professionellen Showtanz-Einlagen.

VIELE HELFER

Eine Aufführung in einer solchen Größenordnung wäre kaum möglich ohne fördernde Unterstützung. Finanziell wurde

das Projekt mitgetragen vom Ministerium für Kultus und Sport. der Volksbank Herrenberg-Rottenburg und der Kreissparkasse Herrenberg. Der Elternbeirat des Schickhardt-Gymnasiums bezuschusste nicht nur die Probentage in Ochsensondern hausen. übernahm zusammen mit dem Förderkreis der Mu-



sikschule auch die Bewirtung an beiden Konzertabenden. Und - last not least - die "Freunde des Schickhardt-Gymnasiums" standen nicht nur mit einer Ausfallbürgschaft bereit, die glücklicherweise nicht in Anspruch genommen werden musste. Sie übernahmen auch bereitwillig die Kosten für die Pizza-Party nach der zweiten Aufführung. Allen Förderern sei auf diesem Wege herzlich für ihre großzügige Unterstützung gedankt!



Gymnasium im Wandel:

G8 - Kontingentstundentafel - Bildungsstandards

von Hans-Martin Werner

Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 wurde das Gymnasium in Baden-Württemberg gleich in mehrfacher Hinsicht tief greifend verändert. Damit antwortete die Bildungspolitik nicht nur auf die Ergebnisse internationaler Studien wie PISA oder TIMSS, sondern auch auf Erwartungen an die Schule seitens der Gesellschaft.

Zum einen wurde die gymnasiale Schulzeit auf acht Jahre verkürzt. Was vor Jahren an wenigen Versuchsschulen als Turbo-Zug begonnen hatte, ist nun der Regelfall. Alle neuen Fünftklässler und -innen durchlaufen das Gymnasium jetzt in acht statt wie bisher in neun Schuljahren.

BILDUNGSSTANDARDS, NEUE FÄCHER

Zum anderen wurde durch den neuen Bildungsplan und die Einführung von Bildungsstandards der "Wechsel von der Input- zur Outputsteuerung" vollzogen. Waren die bisherigen Lehrpläne an Lerninhalten ausgerichtet, also an dem, was die Lehrkräfte zu vermitteln hatten, wird nun das Augenmerk vermehrt auf die Unterrichtsergebnisse gerichtet. Der Bildungsplan gibt an, was junge Menschen lernen sollen und über welche Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen sie am Ende bestimmter Zeiträume verfügen sollen. Aufschluss über das Erreichen dieser Ziele sollen "Vergleichsarbeiten" geben. die unter wissenschaftlicher Beteiligung erstellt und am Ende von Klasse 6, 8 und 10 in einzelnen Fächern geschrieben werden.

Mit der Einführung des neuen Faches "Wirtschaft" und dem Fächerverbund "Geographie – Wirtschaft – Gemeinschaftskunde (GWG)" wurde auf die wachsende Komplexität wirtschaftlicher Prozesse und Zusammenhänge geantwortet. Schüler sollen befähigt werden, nicht nur die wirtschaftlichen Zusammenhänge ihres eigenen Lebens zu verstehen, sondern auch verantwortungsvoll ihren Platz als demokratische Bürger einzunehmen.



Und schließlich sollen die Schulen mehr Eigenständigkeit erhalten: Die im Kerncurriculum festgeschriebenen Bildungsstandards beziehen sich nur auf zwei Drittel der Unterrichtszeit. Für das letzte Drittel setzt jede Schule in ihrem Schulcurriculum individuelle Schwerpunkte, die die Bildungsstandards ergänzen und vertiefen. Die Stundenanteile der Fächer im Jahresstundenplan einer Klasse sind nicht mehr vorgegeben. Festgeschrieben sind lediglich die Gesamtstunden der einzelnen Fächer oder Fächerverbünde bis Ende von Klasse 10. Die Verteilung auf die Schuljahre



in einer Kontingentstundentafel liegt in der Eigenverantwortlichkeit jeder Schule und ermöglicht – allerdings in einem eher engen Rahmen – schultypische Akzente und Profilierungen. Zwölf Poolstunden können darüber hinaus in den Klassen 5-10 von der Schule frei genutzt werden.

WESENTLICHE VORARBEITEN

Auf die Lehrkräfte des Schickhardt-Gvmnasiums kam mit diesem Wandel eine Vielzahl von neuen Anforderungen zu. Den "Umbau des Systems im laufenden Betrieb"- denn alle Lehrverpflichtungen, Korrekturen, Prüfungen etc. liefen unvermindert weiter, und nach wie vor stellen die Schüler des neunjährigen Gymnasiums die Mehrheit dar - konnten wir besser bewältigen, weil wir durch unsere Schulentwicklungsprozesse des letzten Jahrzehnts bereits wesentliche inhaltliche Vorarbeiten geleistet und organisatorische Strukturen geschaffen hatten, auf die aufgebaut werden konnte. Erschwerend wirkte sich allenfalls die im Sommer 2003 - als Reaktion auf die Deputatserhöhung - im Kollegium beschlossene Aussetzung aller innovativen Elemente unseres Schulprofils für ein Schuljahr aus. Auch mussten wir zu lange auf die als Arbeitsgrundlage so dringend benötigte endgültige Fassung des Bildungsplanes warten.

Gesteuert wurde der Veränderungsprozess am Schickhardt-Gymnasium vom "Arbeitskreis Schulentwicklung". Legitimiert von der Gesamtlehrerkonferenz und unter Beteiligung von engagierten Schülern und Eltern wurden ein Zeitplan erstellt, die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit geleistet und Vorlagen für die erforderlichen Abstimmungen in den Schulgremien ausgearbeitet. Am Ende des Schuljahres 2003/04 waren alle Weichen gestellt. Zwei Pädagogische Tage nutzten wir zur Ausarbeitung des Kerncurriculums für die Klassen 5 und 6 sowie für die Entwicklung unseres Schulcurriculums, in dem wir eigenverantwortliches Lernen in Projekten in den Vordergrund stellen. Wir haben für die Klassen 5 bis 10 eine Kontingentstundentafel vorliegen, die für die Schuljahre 2004 bis 2007 Bestand hat, und auch für die Zeit danach gibt es bereits konkrete Vorstellungen.



AUF DEM WEG ZUM GANZTAGESBETRIEB

Seit September 2004 ist nun G8 am Schickhardt-Gymnasium Wirklichkeit. Vier Fünferklassen werden von vier Lehrer/innen-Teams betreut. Die Poolstunden setzten wir schwerpunktmäßig in den beiden Anfangsjahren ein und nutzen sie für Kompetenztraining, Methodenlernen, das im TKM entwickelte Gruppentraining

zum sozialen Lernen, für den Klassenrat sowie für fachbezogene Förderangebote. In zunächst zwei einwöchigen Projekten wird das Schulcurriculum erprobt. Die Stundentafel haben wir so angelegt, dass - wie bisher in G9 auch - in Klasse 5 und 6 nur an einem Nachmittag Unterricht stattfindet. Damit tragen wir der Tatsache Rechnung, dass für eine lange Verweildauer der Schüler an der Schule derzeit die Voraussetzungen fehlen. In den höheren Klassen wird es allerdings zu einer deutlichen Ausdehnung auf drei Nachmittage kommen! Sukzessive wird also in wenigen Jahren der Ganztagesbetrieb Realität (siehe hierzu den nachfolgenden Artikel).

Die Schüler der Klassen 5 haben zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Beitrags fast ein Schulhalbjahr hinter sich. Manche Befürchtungen und Ängste haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Schule ist für diese Kinder keine reine Paukschule geworden. Personale und soziale Kompetenzen stehen gleichberechtigt neben fachlichen Fähigkeiten und Kenntnissen. In größeren und kleineren Projekten findet Praktisches Lernen statt. Allerdings ist zu beobachten, dass in manchen Fächern die für das Üben zur Verfügung stehende Zeit geringer geworden ist - das Problem ist erkannt, und wir arbeiten an einer Lösung.

2012: ZWEI JAHRGÄNGE MACHEN ABI

Erst seit Beginn des letzten Schuljahres ist an den Grundschulen in unserem Einzugsgebiet Englisch als Fremdsprache verbindlich eingeführt, was bedeutet, dass bei uns die zweite Fremdsprache noch nicht sofort mit dem Eintritt ins Gymnasium unterrichtet wird. Französisch bzw. Latein gehören jedoch ab

Klasse 6 zum Pensum in G8, und ab dem Schuljahr 2007/08 wird die zweite Fremdsprache bereits in Klasse 5 gelehrt!

Wenn unsere jetzigen Fünfer am Ende des Schuljahres 2011/12 Abitur machen, wird außer ihnen noch der letzte Jahrgang aus G9 die Abiturprüfungen ablegen und sich um Studien- bzw. Ausbildungsplätze bewerben. Dies wird sicherlich Auswirkungen auf die Wahlmöglichkeiten haben und zu vermehrtem Wettbewerb führen. Eine Lösung dieses Problems liegt allerdings außerhalb unserer schulischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Bei aller Aufmerksamkeit, die durch die geschilderten Neuerungen dem G8 zuteil wird, sind wir uns sehr wohl der Tatsache bewusst, dass die G9-Klassen, deren Zahl Jahr für Jahr abnehmen wird, nicht weniger Beachtung erhalten dürfen. Es gilt die Balance zwischen G8 und G9 zu halten und - wo möglich - auch manche Erneuerung bereits für die verbleibenden G9-Jahrgänge zu übernehmen. Darin liegt eine Chance, die wir nutzen sollten und die letztendlich gute Schickhardt-Tradition ist. Einen ersten Anfang haben wir bereits gemacht: Im Schuljahr 2005/06 werden wir in allen Klassen den Versuch einer anderen Rhythmisierung des Schultags machen und weitgehend in Doppelstunden unterrichten.



Thema Ganztagesschule: Bekommt das Längenholz eine Mensa?

von Hans-Joachim Drocur

Neben der Vorbereitung des 8-jährigen Gymnasiums war das beherrschende Thema im Schuljahr 2003/2004 die Entwicklung eines Konzeptes für eine Ganztagesschule. Die Arbeit an diesem vielschichtigen Projekt ist auch in diesem Schuljahr ein zentraler Schwerpunkt und wird uns gewiss noch lange beschäftigen.

WARUM WURDE DIE DISKUSSION ZU DIESEM ZEITPUNKT BEGONNEN?

Die Bundesregierung hat ein Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) bis zum Jahr 2007 aufgelegt, in dem sie Ganztagesschulen bundesweit mit insgesamt 4 Milliarden Euro fördert. Von diesen Geldern erhält Baden-Württemberg 528 Millionen Euro. Da diese Gelder nach dem "Windhundprinzip" vergeben werden, war Eile geboten, denn durch die Einführung des G8 wird zumindest das Gymnasium zwangsläufig zur Ganztagesschule, und dies haben natürlich sehr viele Schulen erkannt.

WELCHE SCHULEN KÖNNEN ALS GANZTAGESSCHULEN GEFÖRDERT WERDEN?

In das Förderprogramm aufgenommen werden können grundsätzlich alle Schularten, bei Gymnasien wird allerdings nur die Sekundarstufe I berücksichtigt. Einige Bedingungen müssen allerdings erfüllt werden:

- Ganztägiger Unterricht an mindestens 3 Tagen, jeweils mindestens 7 Zeitstunden
- Angebot eines Mittagstisches
- · Die nachmittäglichen Aktivitäten müs-

sen in einem konzeptionellen Zusammenhang zum vormittäglichen Unterricht stehen.

Wir mussten also ein pädagogisches Konzept für die Ganztagesschule entwickeln.

WIE WAREN DIE ANFÄNGE?

Nachdem im Gemeinderat der Stadt Herrenberg bereits im Jahr 2002 eine Anfrage zur Ganztagesschule erfolgte und das Schulzentrum Markweg schon bei der Entwicklung eines Konzeptes war, setzten sich Helga Heimeier von der Pfalzgraf-Rudolf-Grundschule, Siegfried Kemmler von der Theodor-Schüz-Realschule und ich uns im Januar 2004 zusammen, um das Thema auch für das Schulzentrum Längenholz auf den Weg zu bringen. Es wurde ein Arbeitskreis gebildet mit der Beteiligung von Lehrern, Eltern und Schülern der drei Schulen, beratend nahmen Elfriede Betz und Heiderose Ebser von der Kreisberufschule teil. Ziel des AK: Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes für eine Ganztagesschule im Schulzentrum.

WIE GING ES WEITER?

Eine erste Version des pädagogischen Konzeptes mit dem Leitmotiv "Verantwortung übernehmen" wurde bis Ende Juni 2004 entwickelt und am Schickhardt-Gymnasium in den Gremien besprochen und verabschiedet. Leider fand der Entwurf im Juli 2004 nicht die Zustimmung des Oberschulamtes, da ihm viele Angaben nicht konkret genug gefasst waren, etwa die Größe der Mensa und die Verwendung der zusätzlichen Räume.

Eine überarbeitete Fassung wurde dann am 15. September 2004 vom Oberschulamt für gut befunden. Lobenswert war dann die Reaktion der Stadt Herrenberg, die bereits am nachfolgenden Tag einen Antrag auf Gewährung der IZBB-Mittel stellte. Dies war umso erstaunlicher, da mit der Antragsstellung die Verpflichtung verbunden war, innerhalb von vier Wochen einen Plan für die erforderlichen Anbauten im Maßstab 1:100 vorzulegen. Kompliment an das Team von Rolf Bickelmann vom Hochbauamt, der trotz des engen Zeitfensters eine sehr praktische und ansprechende Lösung gefunden hat. Es folgte ein Vorstellungsmarathon für die Konzeption: Schulbeirat, Fraktionen, Verwaltungsausschuss - am 5. Oktober 2004 stimmte der Gemeinderat schließlich dem Antrag zu.

WELCHE BAUMASSNAHMEN SIND GEPLANT?

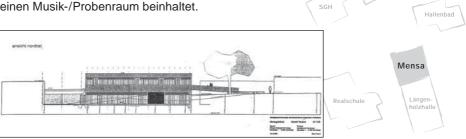
Geplant wird ein Anbau an die Sporthalle Längenholz, der neben einer vielseitig verwendbaren Mensa Ruhe- und Leseräume, Projekträume, einen Bewegungsraum und einen Musik-/Probenraum beinhaltet.

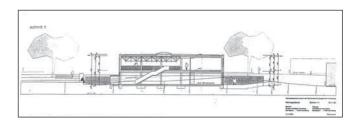
WIE GEHT ES WEITER?

Zum jetzigen Zeitpunkt (Januar 05) ist vollkommen offen, ob die Pläne (pädagogische wie bauliche) umgesetzt werden können. Dies hängt vom Kultusministerium ab, das voraussichtlich bis Mai 2005 entscheidet, ob die beiden Schulzentren in Herrenberg gefördert werden und wenn ja, ob in der vollen Höhe von 90% der Sachkosten. Erst bei positivem Bescheid wird die Stadt Herrenberg die Baumaßnahme auch realisieren.

WAS TUT DER ARBEITSKREIS BIS DA-HIN?

Zurzeit finden in Kooperation mit dem Schulzentrum Markweg Gespräche statt, wie der Mensabetrieb ablaufen könnte – Sondierung verschiedener Caterer, welche Arten von Essen sollen angeboten werden, wie lässt sich der Mensabetrieb organisieren usw. Hier gibt es sehr viel Klärungsbedarf – es wird auf längere Zeit nicht langweilig werden.





Die gute Seele des SGH ging in Ruhestand

von Hans-Joachim Drocur



Es ist kaum zu glauben, aber wahr: Am 27. Oktober, an ihrem 60. Geburtstag, hatte unsere langjährige Sekretärin und gute Seele des SGH, Bärbel Gruber, ihren letzten Arbeitstag und genießt seither ihren verdienten Ruhestand.

An diesem Tag hatte sie das Kollegium zu Essen und Umtrunk eingeladen. Nach einem Gläschen Prosecco entstand schnell eine entspannte Gute-Laune-Atmosphäre, so dass die Verabschiedungszeremonie in einem würdevollen Rahmen stattfand. Ihr Wunsch, selbst mit einer kleinen Rede - genauer, mit einem kleinen Gedicht – zu beginnen ("Dann hab' ich's gleich weg!") erfüllte sich nicht, denn die SMV-Vertreter/innen überbrachten Grüße der Schülerschaft. Zwischenzeitlich hatte Volker Bäume eine auf Bärbel Gruber

umgeschriebene Version des Liedes "Innsbruck, ich muss dich lassen" ausgeteilt, das alle Anwesenden gemeinsam sangen. Dann endlich durfte sie ihr Gedicht vortragen. Sie blickte darin auf 13 Jahre Arbeit am SGH zurück, wobei sie sowohl die schönen Seiten ihrer Tätigkeit beschrieb als auch die Dinge, die sie nicht vermissen wird. Eine kleine Kostprobe:

Kein Mensch fragt mehr, ob ich nicht wüsst', wo grade seine Klasse ist, und keiner sagt, "Hier faxen Sie", keiner will mehr eine Kopie, und keiner klagt, er käm' zu spät, weil er den Tag verwechselt hätt', weil schließlich er im letzten Jahr um diese Zeit zu Hause war.

Die Schulleitung würdigte den Werdegang von Bärbel Gruber vom Aufbaugymnasium in Nagold bis zu ihrem Abschied mit allerlei Anekdoten über die 13 Jahre am SGH mit einen Interview: Ping-Pong (Drocur) von der chinesischen Einwanderungsbehörde befragte den Schickhardt-Geist (Derndinger) über die angehende Rentnerin wegen einer möglichen Einwanderung. Der Personalrat spielte einen Dialog am Oberschulamt, in dem humorvoll Eigenheiten und Eigenschaften von Bärbel Gruber herausgestellt wurden. Zu guter Letzt ließ Eckhart Kern seine gemeinsame Zeit mit ihr Revue passieren; wertschätzend und liebevoll blickte er auf seine elf Jahre Zusammenarbeit zurück. Geschenke gab es auch jede Menge, vor

allem gemeinsame Aktivitäten mit Kolleginnen und Kollegen: Wanderungen, Reisen, Essenseinladungen, Opernbesuch und vieles mehr.

Insgesamt war es eine gelungene Ab-

schiedsfeier für die liebenswerte, zuverlässige, freundliche und sympathische Bärbel Gruber, der wir alle wünschen, dass sie gesund bleibt und endlich mehr Zeit hat für die wachsende Zahl ihrer Enkelkinder.

Die "grande dame" fehlt!

von Angelika Hiller



« Oh, là, là, isch explodiere! » Diesen Ausdruck französischen Temperaments vermissen wir schon jetzt, denn Monique Nierle, die "grande dame" nicht nur der Fachschaft Französisch, verabschiedete sich Ende letzten Schuljahres in den Ruhestand. Nun fehlt sie im Lehrerzimmer mit ihrer verständnisvollen und in allen Lebenslagen positiven Art und vor allem mit ihrem ansteckenden Lachen.

Aus ihrer Heimatstadt Grenoble war Monique Nierle zunächst nach Berlin gekommen – der Liebe zu ihrem späteren

Ehemann wegen. Sie studierte dort Latein und Französisch und absolvierte ihr Referendariat. Mit ihrem Mann und den zwei Kindern zog sie dann nach Nufringen. So konnte 1976 die "Ära Nierle" am SGH beginnen. Hier konzentrierte sie ihre Tätigkeit darauf, den Schülerinnen und Schülern mit Charme. Humor, aber auch Konsequenz ihre geliebte Muttersprache nahe zu bringen. Für die Jugendlichen war dies eine einmalige Gelegenheit, Französisch aus erster Hand kompetent dargeboten zu bekommen, was sie immer sehr zu schätzen wussten. Auch viele Erwachsene an der Volkshochschule profitierten von Monique Nierles Lehrtätigkeit und hielten ihr oft über Jahre hinweg die Treue. Vor allem aber die Fachkolleginnen waren immer dankbar, aus berufenem Mund Auskünfte zu bekommen und in den Pausen so manches angenehme Gespräch in französischer Sprache zum "Aufwärmen" für den Unterricht zu führen

Darüber hinaus begleitete Monique Nierle Klassen ins Schullandheim und Austauschgruppen nach Tarare und nach Bari. Bei kulturellen Veranstaltungen wie Chor- und Theateraufführungen war und ist sie eine treue Besucherin. Ansonsten gilt ihr Interesse nun ihrer Familie und Reisen in ihre französische Heimat oder zu anderen Zielen.

Es gibt ein Leben nach dem SGH!

Zwei Lehrkräfte haben das SGH am Ende des letzten Schuljahres verlassen, um an anderen Gymnasien Schulleitungsaufgaben zu übernehmen: Bodo Philipsen ging als Schulleiter an das Gymnasium in den Pfarrwiesen Sindelfingen, Margarete Ruthardt als stellvertretende Schulleiterin ans Johannes-Kepler-Gymnasium in Leonberg.



BODO PHILIPSEN

(Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde) am SGH seit Februar 1981

- Initiator des Team-Kleingruppen-Modells am SGH
- Vordenker und unermüdlicher Motor der SGH-Schulentwicklung auf vielen Feldern
- seit 1997 Fachberater des Oberschulamts Stuttgart für Ge schichte/Gemeinschaftskunde
- langjähriges Mitglied im Herrenberger Gemeinderat, auch als Fraktionsvorsitzender.



MARGARETE RUTHARDT

(Französisch, Sport) am SGH seit August.1999

- Rektoratsassistentin für Stunden- und Vertretungsplan von 2000 – 2004
- aktive Mitarbeit in der Schulentwicklung und Mitwirkung beim Sozialpraktikum der Kl.9
- Fotografin bei vielen SGH-Anlässen
- Bretagne- und Champagnerliebende begeisterte Französischlehrerin

Veränderungen im Lehrerkollegium

NEUE LEHRKRÄFTE

Frau Christine Bosch Englisch, Erdkunde, Mathematik

Frau Heike Rüger Englisch, Französisch

Frau Kristin Schmitt
Deutsch, Gemeinschaftskunde

AUS DER STATISTIK

(in Klammern: Schuljahr 2003/2004

Gesamtschülerzahl: 990 (967) Klassenzahl: 37 (38) Lehrkräfte: 71 (71) Referendarinnen/Referendare: 12 (14) Praktikantinnen/Praktikanten: 6 (3)

VOM AGH ABGEORDNET

Frau Sonja Geiger Bildende Kunst

REFERENDARINNEN UND REFERENDARE IM 2. AUSBILDUNGSJAHR

Herr González Frau Seifarth
Geschichte, Spanisch, Deutsch Geschichte, Deutsch

Frau Mindnich Frau Stäbler
Mathematik, Erdkunde Musik, Französisch

Herr Peischl Frau Strecker
Erdkunde, Sport Französisch, Englisch

Herr Röscheisen Mathematik, Physik

VIER LEHRKRÄFTE HABEN DIE SCHULE AM ENDE DES LETZTEN SCHULJAHRES VERLASSEN:

Frau Nierle Herr Philipsen (Ruhestand) (Schulleiter in Sindelfingen)

Frau Ruthardt Herr Fleischle (stellvertretende Schulleiterin in Leonberg) (Lehrer AGH)

IHRE AUSBILDUNG HABEN BEENDET:

Frau Aukthun, Herr Bott, Herr Kindl, Herr Maurer, Herr Ramadan, Herr Volkmann, Frau Walter

Schulchronik

SCHULJAHR 2003/2004

02.02.

Beginn des 2. Schulhalbjahres

03. - 06.02.

ZOS (Zielorientierungsseminarzur Berufsorientierung der Kl. 12/13)

09.02.

Kulturcafé (Nr. 100)Tanzdarbietungen

18. - 20.02.

Exkursion der Kurse 13F1/F2

21. - 29.02.

Winterferien

01.03.

1. Pädagogischer Tag

)3.03.

Elternbeiratssitzung

08.03

Kulturcafé, Band Strings, Women & Voices: Frauenfest

08. - 12.03.

Ski-Schullandheim Kl. 10C + 10D **16./17.03**.

Fachpraktisches Abitur Bildende Kunst

16.03.

KI. 8, KI 6 Infoabende zur Sprachenwahl (Musiksaal)

17.03.

Vorträge zur Berufsorientierung 19.03.

Musikabend des Kollegiums

22. - 29.03.

Schüleraustausch mit Spanien: Schüler/innen aus Castro in Herrenberg

25.03.

Vortrag Prof. Spitzer, Stadthalle "Emotion, Motivation, Aufmerksamkeit" (Freunde des SGH)

26.03.

2. Pädagogischer Tag

MÄRZ

29.03. - 02.04.

BOGY KI. 11

31.03.

Vorträge zur Berufsorientierung

APRIL

03. - 18.04.

Osterferien

20.04.

Infoabend für die Eltern der kommenden Klassen 5

20. - 26.04.

Schriftliche Abiturprüfung

Z Z 03.05.

Wiederbeginn des Unterrichts Kl. 13 03. - 10.05.

Schüleraustausch mit Spanien: Schüler/innen aus Herrenberg in Castro

05. - 07.05.

Theateraufführung: Thomas Oberender "Nachtschwärmer"

10.05.

Kulturcafé Benefiz-Konzert zur Erhaltung des Sees am SGH

18.05.

Zentrale Klassenarbeit Kl. 10: Deutsch

19. und 20.05.

Musical-Aufführung Alte Turnhalle: Die Welt des Musicals

22.05. - 06.06.

Pfingstferien

INDC

07. - 11.06.

Studienfahrten Kl. 12

09.06.

Zentrale Klassenarbeit Kl. 10: Englisch

14.06.

Kulturcafé Greenpeace

14.06

Zentrale Klassenarbeit Kl. 10: Mathematik

15.0 S

15.06. - 07.07.

Schüler/innen aus Wenatchee (USA) in Herrenberg

21. - 23.06.

"Schulteam" zur mündlichen Abiturprüfung am Max-Planck-Gymnasium, Böblingen

24. und 25.06.

Mündliche Abiturprüfung am SGH

28.06. - 02.07.

Schullandheim Kl. 7C, 7D

29.06.

Infoabend KI. 10 zur reformierten Oberstufe

02.07.

Nachtermin Zentrale Klassenarbeit Deutsch

03.07.

Abiturabschlussfeier

05. - 09.07.

Schullandheim Kl. 7A, 7B

06.07.

Nachtermin Zentrale Klassenarbeit Englisch

07.07

Nachtermin Zentrale Klassenarbeit Mathematik

12. - 16.07.

Schullandheim Kl. 10B

16.07.

"See-Hocketse" – Einladung des Elternbeirats

19. - 23.07.

Schullandheim Kl. 9C, 9D

22.07.

Bücherbazar in der Pausenhalle

26.07.

Willkommensfest für die kommenden Klassen 5

27.07.

Kollegiumsabschluss

29.07. - 11.09.

Sommerferien

SCHULJAHR 2004/2005

13.09.2004

Erster Schultag

18.09. - 02.10.

Schwedische Austauschschüler/ innen in Herrenberg (Kl. 10A)

29.09.

Kollegiumsausflug

08.10.

Aktionstag See

08.10. - 04.11.

Schüler/innen aus Herrenberg in Wenatchee (USA)

11.10.

Kulturcafé: Hochentzündlich

– Traumreise durch die Welt der
Chemie-Experimente Chemie
Neigungsfach Kl. 13, Leitung
Frau Dr. Scholl

19.10.

Elternbeiratssitzung

22.10 - 01.11.

Schüler/innen aus Herrenberg in Bari (Italien)

30.10. - 07.11.

Herbstferien

15.11

Kulturcafé: Ein literarischer Abend – gestaltet von der Klasse 8A

23.11.

Adventskaffee

06.12.

Schulkonferenz

20.12.

Kulturcafé Konzert mit lokalen Bands

20 12

Weihnachtswanderung

21.12.

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in St. Josef

22.12.2004-09.01.2005

Weihnachtsferien

Abiball 2004 - Impressionen











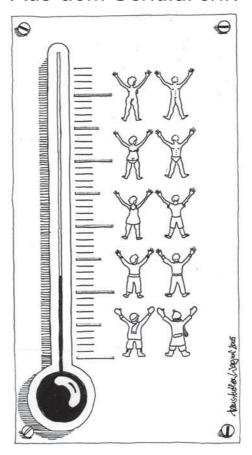


Abiturientinnen und Abiturienten 2004

Aicheler Miriam Herrenberg Amrein Jim Bondorf Bauer Lisa Gäufelden-Öschelbronn Baumann Christina Bondorf Beck Sascha Herrenberg-Oberjesingen Beck Svenja Herrenberg Biasi Christian de Herrenberg Biller Karin Herrenberg-Mönchberg Bökle Sebastian Ammerbuch-Altingen Braitmaier Claudia Herrenberg-Kavh Breitner Joachim Herrenberg Bruckner Eva Bondorf Czernotzky Eva Gäufelden-Öschelbronn Diem Fabian Herrenberg Dölker Lena Herrenberg Durst Andrea Bondorf Ege Judith Herrenberg-Mönchberg Egerter Jasmin Bondorf Emminger Elena Herrenberg Frick Sabine Gäufelden-Nebringen Ganzhorn Melanie Herrenberg Glock Susanne Herrenberg Gottschall Daniel Herrenberg Gruber Timo Bondorf Heinrich Merle Herrenberg Herrmann Christian Herrenberg-Kayh Herz Julia Herrenberg Hoffmann Jana Gäufelden-Öschelbronn Huppert Claudia Herrenberg-Gültstein Ickrath Marc Pascal Herrenberg Jakob Meike Herrenberg Kessel Fabian Simon Bondorf Kinkelin Kerstin Gäufelden-Öschelbronn Klose Martin Herrenberg-Gültstein Knauer Tobias Herrenberg Kohler Aline Gäufelden-Öschelbronn Köhler Christine Gäufelden-Nebringen Krämer Stephanie Gäufelden-Nebringen Kreis Steffen Herrenberg-Gültstein Krone Lena Herrenberg Kudler Timo Gäufelden-Nebringen Küpfer Christoph Herrenberg-Gültstein

Lantzsch Lisa Herrenberg Lauer Florian Herrenberg-Gültstein Linde Carolin Herrenberg-Gültstein Lohoff Caroline Gäufelden-Nebringen Loschko Katharina Bondorf Luhn Immanuel Herrenberg Maier Katja Gäufelden-Öschelbronn Maisenbacher Ruben Herrenberg Marquardt Nicole Herrenberg-Gültstein Mayer Alexander Herrenberg-Gültstein Merino Porron Marie Carolin Herrenberg-Mönchbera Mrozik Kristina Sophie Herrenberg-Gültstein Müller Felix Nagold Niemiec Philipp Herrenberg Niethammer Carolin Mötzingen Oeding Stefanie Gäufelden-Nebringen Oehler Judith Gäufelden-Öschelbronn Oppermann Niels Herrenberg Oßwald Katharina Gäufelden-Nebringen Pailliart Boris Herrenberg-Gültstein Plaz Annette Herrenberg-Gültstein Rau Friedrich Gäufelden-Öschelbronn Rentschler Benjamin Herrenberg Revellin Sandrine Gäufelden-Öschelbronn Riestenpatt gen. Richter Marius Bondorf Riethmüller Tobias Herrenberg-Gültstein Riveros Rodriguez Silvia Herrenberg Rothfuß Daniel Gäufelden-Tailfingen Röttinger Martin Bondorf Schettler Antie Herrenberg Seeck Alexander Matthias Herrenberg Stocker Daniel Bondorf Straub Bettina Gäufelden-Nebringen Todorovic Alexander Herrenberg-Mönchberg Urban Barbara Gäufelden-Nebringen Urban Christine Gäufelden-Nebringen Wappler Alexander Gäufelden-Öschelbronn Werner Albert Bondorf Wolf Michael Herrenberg Zwönitzer Annabel Bondorf

Aus dem Schularchiv



Kleidung der Schüler im Minter.

Erlaß des Kultministers vom 18. Januar 1937 Nr. 529.

Um die Gesundheit der Schüler und Schülerinnen zu schützen, ersuche ich alle Schulleiter und Lehrer, die Schüler und Schülerinnen, unter Umständen auch die Eltern, jeweils in der kalten Jahreszeit auf die Wahl geseigneter Kleidung während der Wintermonate hinzuweisen. Insbesondere ist darauf hinzuwirken, daß die Schüler und Schülerinnen im Winter bei Veranstaltungen der Schule, die im Freien stattsinden, nicht in zu leichter Kleidung erscheinen.

Mergenthaler.

Hier spricht der Lehrer

aus der Abi-Zeitschrift 2004

(zu Kabale und Liebe:) "Wie ein Tipp-Kick-Männchen: "Bäng" – und er schießt ihr den Sohn ins Bett. Und zum Nachtisch gibt es die Mätresse."(Hartmann)

"Wenn ich diese Seife aus der Werbung kaufe und glaube, dass ich so einen glatten Po bekomme wie die Dame, die sich in der Wanne aalt – das ist Leben aus zweiter Hand!" (Hartmann)

"Am Haus der Geschichte gibt es ja auch Kunst am Bau, aber ich sag euch – die Kunst sieht aus wie der Stuhlgang der CDU." (Hartmann)

"Es gibt Freude, große Freude, Schadenfreude und meinen Deutschkurs!" (Hartmann)

"...die Königsbesteigungsformel....äh... Thronbesteigungsformel." (K. Schmid)

"Das ist vertiefte Oberflächlichkeit!" (Fischer)

"Kannst Du denn überhaupt mit vollem Mund essen?" (Fischer)

"...Eisenerz aufbereitet zu Pellets. Pellets kriegt unser Hund auch, aber der kackt dann kein Roheisen." (Oßwald)

"Ich war früher auch schön. Aber ich wollte nicht dumm bleiben." (Dobos)

"Stellt euch vor, ihr müsst in den Krieg ziehen und könnt den Mund nicht halten. Dann weiß der Feind, wo ihr seid, und killt euch!" (Dobos)

"Du hast Sachen in der Arbeit gut gekonnt. Die waren aber nicht gefragt!" (Dobos) "Ich markiere mal die Markierungspunkte." (Belzner)

"In den Naturwissenschaften darf man nie "Warum" fragen. Das ist keine sinnvolle Frage." (Belzner)

"Wenn jezz morga a Schdoi nach oba fliega dät, no wär's ganze Weltbild am Arsch!" (K. Schmid)

"Fr. Schavan ist nur ein gut gelungener Mann." (Schöpfer)

"Ein unsichtbarer Gott, der den Menschen erschafft und dann noch eine Frau dazu, das ist doch Porno pur." (Schöpfer)

"Grüß Göttin!" (Schöpfer)

"Und es ist auch heute noch so, dass die Eskimos ihre Alten einfach irgendwo in den Schnee setzen, sie dort allein lassen, und die Alten entweder erfrieren oder von einem Löwen gefressen werden." (Hiller)

"Wir kümmern dich um dich!" (Jaeger)

"Den Geist kann man abschalten. Das tun viele Schüler den ganzen Tag." (Wilske)

"Barock war geil auf Visuelles!" (Wilske)

"Ja, ja, je länger die Studienfahrt, umso schöner die Leute." (Häbich)

"Es gibt vier Produktionsfaktoren. Der eine wurde schon genannt. Die anderen beiden sag ich euch einfach." (Stahr)

"Wenn ich 1 quadriere, kommt 2 raus." (Derndinger)

Nachwort

von Rainer Rottke

Die Zitate unserer Rubrik "Hier spricht der Lehrer" bezieht der Spickzettel immer aus der jeweils aktuellen Abiturientenzeitschrift. Dafür sind wir den fleißigen Chronisten des gesprochenen Lehrerwortes natürlich stets zu Dank verpflichtet. Deshalb mögen sie uns auch den folgenden Seitenhieb verzeihen:

In der Abizeitschrift "KABITALISMUS" des Jahres 2004 findet sich folgender Text: "Außerdem will ich meiner genialen family danken...Last but not least: Thanx an meine friends...Ihr seid die tollste "gang", die ich mir denken kann...I love you."

Was zeigt uns das? Zwanzig Jahre deutsches Privatfernsehen (Free TV, We love to entertain you) mit Programmen wie Big Brother, Big Boss oder The Swan in Verbindung mit Werbung ("For a better world for you", na vielen Dank auch) wirken, und zwar verheerend, umfassend und nachhaltig. Und: Ein SGH-Besuch mit abschließendem Abi schützt vor Pisa-Schieflage wohl auch nicht.

Dazu passt dann wunderschön dieses hier:

Eine der wichtigsten Änderungen, die mit der Einführung des achtklassigen Gymnasiums einhergeht: Lehrplan - und damit Stundenplan - werden nicht mehr zu 100% vom Kultusministerium vorgegeben. Vielmehr gibt es einen Pflichtteil an

Unterricht, den jede Schule leisten muss, erleuchtender Weise "Kontingentstunden" genannt. Darüber hinaus gibt es für jede Schule einen frei gestaltbaren Unterrichtsanteil, in dem z. B. das jeweilige Profil der Schule zum Tragen kommen soll. Dieser Teil heißt aber nicht etwa "Profilstunden" sondern "Poolstunden"! Man fasst es kaum. Wie will man den Kindern und Jugendlichen (Kids und Teenies?) eigentlich den souveränen, womöglich gar kreativen Umgang mit der deutschen Sprache beibringen, wenn sogar die oberste zuständige Behörde so cool formuliert???

Und nahtlos schließt sich diese Beobachtung an: Ende November 2004 werden die Eltern der Viertklässler eingeladen, sich über die weiterführenden Schulen für ihre Sprösslinge zu informieren. In der Computerpräsentation der Realschule wird mehrere Bildschirme lang erläutert, was man in dieser Anstalt alles für "TSR" unternehme. TSR? Wovon redet der Mann? Da entdeckt man rechts oben auf der Grafik eine Art Wappen, umkreist von einem Schriftzug, der da "Teacher Student Relationship" lautet! Na ist das nicht tröstlich, dass man schon in Provinzrealschulen in Deutschland derart globalisierte Themen rundweg abhandelt? "Schüler Lehrer Verhältnis" wäre ja auf dieser Schulstufe nachgerade lachhaft!

Der Spickzettel Schickhardt-Blätter Nr. 39 / 2005

Für Freunde des Schickhardt-Gymnasiums in Herrenberg

Herausgeber: Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg e.V.

Redaktion: Rainer Rottke (v.i.S.d.P.), Martina von Klein

Titelblatt: Das Titelblatt zum Thema "Unser See" stammt von Gerrit Kluge, KI 9C

Illustrationen: Hans Anthon Wagner, Stadt Herrenberg

Fotos: Bäuerle, Dobos, Gerullis, Holom, von Klein, Köble, Loschko,

Potreck, Rottke, Ruthardt, Sautter, Schwambera, Werner,

von Zeppelin

Druck: Thielsch + Seeger, Gäufelden-Öschelbronn

Auflage: 1.350 Erscheinungsweise: jährlich

FREUNDE DES SCHICKHARDT-GYMNASIUMS HERRENBERG E.V.

über Schickhardt-Gymnasium, Längenholz 2, 71083 Herrenberg Telefon: +49 (0)7032 949910, Fax: +49 (0)7032 949919

Vorsitzende: Helga Kredatus, Kirchhalde 13, 71083 Herrenberg, Tel.: 07032-26148
Stv. Vorsitzende: Rita Gruber, Etzwiesenallee 14, 71126 Gäufelden, Tel.: 07032-992534
Redaktion: Rainer Rottke, Ehbühl 55, 71083 Herrenberg, Tel.: 07032-29917

Tauschen Sie Ihre Gedanken mit dem Vorstand über E-mail aus:

Rita Gruber rigrub@gmx.de
Rainer Rottke rrottke@t-online.de

Besuchen Sie uns im Internet:

Freunde: www.freunde-sgh.de Schickhardt-Gymnasium: www.sgh.hbg-edu.de

Spendenkonten:

Konto 82 00 08, Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ 603 913 10 Konto 1 60 53 25, Kreissparkasse Böblingen, BLZ 603 501 30 Beitrag und Spenden sind steuerbegüngstigt

Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg e.V.

Bitte verwenden Sie dieses Blatt, um Mitglied zu werden.

Der Jahresbeitrag beträgt 10.-€ und enthält den kostenlosen Bezug des Spickzettels. Studentinnen, Studenten und andere Auszubildende sind zwei Jahre beitragsfrei. Nach dieser Zeit zahlen sie drei Jahre lang nur 5.-€ Jahresbeitrag.

Ich erkläre meinen Beitritt zu: "Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg e.V." Längenholz 2, 71083 Herrenberg

Name:	
Vorname:	
Straße:	
PLZ:	
Wohnort:	
Ich gehöre zur Gruppe der:	
Absolventinnen / Absolventen des SC	SH, Abijahrgang:
Eltern, Freundinnen und Freunde.	
Lehrerinnen und Lehrer des SGH	
Mit dem Abbuchungsverfahren bin ich einverstanden:	
Kontonummer:	
Bankverbindung:	
BLZ:	
Datum:	Unterschrift:

Spenden bitte auf die Konten:

Konto 82 00 08, Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ 603 913 10 Konto 1 60 53 25, Kreissparkasse Böblingen, BLZ 603 501 30 Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden, sowie Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.



